

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steinitz; Societas Havas Laiffes
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herrndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die Tageshefte der Zeitung oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Klammern-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unbeantwortet eingehende Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 177.

Bromberg, Freitag, den 31. Juli.

1903.

Nur 67 Pf.
kostet diese Zeitung für den Monat August
bei allen Postanstalten. In Bromberg
kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle
Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen
und den Zeitungsfransen bestellt werden
und kostet monatlich frei ins Haus nur
70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung.
Probennummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Die Gesundheitspflege im Reich.

Man schreibt uns aus Berlin:
Wenn jetzt Nachrichten auftauchen, wie beispielsweise die, daß auf einer oberirdischen Grube ein Fall von echten schwarzen Poden festgestellt worden ist, (wie wir aus Gleiwitz berichtet haben), dann darf die öffentliche Meinung weit beruhigter sein, als es noch vor wenigen Jahrzehnten möglich war. Natürlich ist die Gefahr der Einschleppung der schwarzen Poden gerade nach Oberschlesien dauernd eine besonders große. In Ostpreußen scheinen wegen der allerdings oft noch recht mangelhaften Durchführung der Impfung, der Desinfektion und der Abferrung der Poden nie ganz zu verschwinden. Durch preussischen Ministerialerlaß vom 29. Januar 1896 wurde die Ausfertigung von Medefarthen über jede Podenerkrankung an das Kaiserliche Gesundheitsamt und die ärztlich festgestellten Fälle beizubringen. Die Ausführungsbestimmungen betreffen den auf die Poden bezüglichen Teil des Reichsgesetzbuches sind noch nicht heraus. Jedenfalls aber ist die behördliche Fürsorge beim Ausbreiten von ansteckenden Krankheiten jetzt eine solche, wie nicht besser sich wünschen läßt. Und das gibt auch den weitesten Kreisen der Bevölkerung denjenigen Grad der Beruhigung, der namentlich in der hiesigen Jahreszeit, in der Seuchen leicht um sich greifen, durchaus nicht wenig dazu beitragen vermag, um die Disposition zu Ansteckungsgefahren in viel geringerem Maße als früher, ja in fast verschwindendem, auftreten zu lassen. Noch vor zwei Jahrzehnten wäre es undenkbar gewesen, daß die Berliner Bevölkerung ausschließlich der Vergiftung eines Arztes mit Pestbazillen so ruhig geblieben wäre, wie das jüngst beobachtet werden konnte. Was ist aber auch in diesem Zeitraum in der Reichshauptstadt auf dem Gebiete der Gesundheitspflege alles geschehen! Wer anfangs der siebziger Jahre hier lebte, erinnert sich noch gut der damals im Sommer herrschenden unerträglichen Zustände. Viel Unrat mußte die Steinsteine der Straßen passieren, ein frisches Glas Trinkwasser war eine Seltenheit, Milch gab es nur in verhältnismäßig geringen, verdünnten und mit Salz versetzten Mengen. Seit Durchführung der Kanalisation ist Berlin eine der reinsten und gesunden Städte der Welt geworden. Gutes Trink-, Spreng- und Spülwasser gibt es selbst in den wasserärmsten Perioden des Jahres so viel, als gebraucht wird. Die bezüglichlichen Anlagen funktionieren vortrefflich. Das bietet natürlich keinen Anlaß, sie über die Maßen zu loben. Wd und zu treten doch noch Mängel hervor, so jüngst wieder anlässlich der mollenbrucharigen Regenfälle. In solchen Fällen wird es notwendig, Notanstalten der Kloakenführung zu öffnen, und dann gibt es regelmäßig ein großes Fischsterben in den Flußläufen. Natürlich muß da nach Abhilfe zu schaffen gesucht werden. Wer aber hätte es vor zwanzig Jahren für denkbar gehalten, daß die (natürlich auch noch aus anderen Gründen als denen der Fürsorge für das Gedeihen der Fische außerordentlich wichtige) mögliche Reinhaltung der großen Stromläufe in Deutschland von Reichswegen in besondere Pflege genommen werden würde! In den siebziger Jahren noch herrschte in den Einzelstaaten wegen alles, was nach reichsamlicher Bevormundung aussah, eine Abneigung von einer Intensität, die man sich heute nur schwer noch vorstellen kann. Zu den Reichsbehörden, die sich allmählich immer mehr mit ihrem Einfluß durchzusetzen verstanden haben, gehört auch das Reichsgesundheitsamt. Gewiß hat zu diesem Erfolge nicht am wenigsten die große Summe von wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit beigetragen, die namentlich auch nach der Seite der Erforschung der Infektionskrankheiten in Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte aufgebaut worden ist. Es kommt aber weiterhin in Betracht, daß der Staatssekretär des Innern im Reich und als solcher Chef des Reichsgesundheitsamts seit einer Reihe von Jahren ein Mann ist, der eine seiner wichtigsten Aufgaben darin erblickt, auf dem Gebiete der Reichs- und einzelstaatlichen Verwaltung die Grundzüge der Hygiene zur Anerkennung zu bringen, die nicht nur einen großen wissenschaftlichen, sondern auch sozialpolitischen Wert haben.

Zur Papstwahl.

In den allernächsten Tagen vollzieht sich in Rom die Wahl eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche. Bekanntlich beginnt das Konklave zehn Tage nach dem Tode des Papstes, derart, daß am ersten Tage der Einzug der Kardinalen in das Konklave stattfindet. Dieser Einzug geschieht von der Peterskirche aus nach gelebriertem Hochamt. Der Einzugsstag selbst ist den Kardinalen noch zu Audienzen, nicht zu Ausgängen frei. Mit dessen Ablauf ist jeder Verkehr der Papstwähler mit der Außenwelt verboten. Das Konklave wird von innen wie von außen bewacht. Wie die Vergangenheit lehrt, sind über raschungen bei der Papstwahl gar nichts Seltenes, und die Möglichkeit einer solchen hat fast dieselben Chancen für sich, als die Wahl eines deklarierten Papstpräzendenten. Von den Kardinalen und geistlichen Würdenträgern, die in der Wite der Papabili — der Papstandidaten — an erster Stelle stehen, sind, wie wir schon mitteilen, herborzuheben Gotti, Serafino Vannutelli, Staatssekretär Rampolla, Svampa, der Patriarch von Venedig, dal' Sarto und Agliardi. Nach der „N. Fr. Presse“ haben in letzter Zeit die Ausfahrten Gotti und Vannutellis wesentlich nachgelassen, und das Wort Leo's, mit dem er angeblich den Kardinal Gotti vorzustellen pflegte: „ecco il mio successore“ — „Hier ist mein Nachfolger“ — soll mehr angedeutet als wahr sein. Kardinal dal' Sarto wohnt in Venedig, ist also dem politischen Getriebe der römischen Kurie zu weit entrückt, zudem aber noch der Sohn eines einfachen Bauern aus der Campagna; dies alles sind große Mängel, denn man will im Prinzip nur einen Kardinal aus vornehmen, atadligem Geschlecht auf dem päpstlichen Stuhl haben. Svampa wurde bisher niemals ernstlich in Erwägung gezogen, und Serafino Vannutelli ist, sowie sein Bruder, schwerhörig, ein Gebredien, das bei der Papstwahl stark ins Gewicht fallen dürfte.
Die Chancen des Staatssekretärs Rampolla stehen nicht gut, da man im Kardinalkollegium vor dem mächtigen, ehrgeizigen Mann eine geheime Scheu empfindet und ihm von mancher Seite Mißtrauen entgegen gebracht wird.
Kardinal Serafino Vannutelli erinnert lebhaft in seinem Äußeren an Papsi Pius: eine hochgewachsene, impolante Gestalt; er wird in Rom allgemein als der „schöne Kardinal“ bezeichnet.
Der Patriarch von Venedig, dal' Sarto, ist eine einfache, behäufte Priestergestalt, und geht in seinem Beruf als Seelenhirte völlig auf.
Kardinal Gotti, der vom einfachen Mönch zu den höchsten kirchlichen Würden emporstieg, ist eine Persönlichkeit, die durch ihre gewinnende Lebenswürdigkeit besticht und sich auch dadurch unter den Kardinalen einen großen Anhang erworben hat. Sein sanftes, freundliches Wesen ist gepaart mit hervorragenden Geistesgaben. Sein Alter erträgt er mit großer Müdigkeit; er ist von mittlerer Statur und seine scharf geschnittenen Gesichtszüge lassen seinen Kopf interessant erscheinen.
Der frühere Nuntius in Wien, Kardinal Agliardi, verfügt über eine hochgewachsene, impolante Erscheinung, sein Profil mit dem markanten Schnitt erinnert an Papsi Leo. Zu der Politik ist er ziemlich indifferent, er steht aber mit seinen Sympathien auf der Seite der Dreieinigkeitsmächte.
Kardinal Svampa verfügt über ein lebhaftes, echt italienisches Temperament, und man rühmt besonders seine starke Intelligenz. Sein Anhang unter seinen Kardinalkollegen soll kein geringer sein.

Politische Tageschau.

30. Juli.
Schon durch die Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen der deutschen und der britischen Regierung ist zweifellos eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England eingetreten. Die in den deutschen Noten abgegebene scharfe und ruhige Darstellung der Verhältnisse hatte in England ihren Eindruck nicht verfehlt und kam in der entgegenkommenden Bemerkung des britischen Staatssekretärs des Äußeren zum Ausdruck, daß sich ein Übereinkommen über die irritierten Punkte zustande bringen lassen werde. Eine solche Wiederannäherung beider Völker entspricht auch dem Wunsche des Kaisers, der anlässlich der Aufnahme des Hafens von Dover in die Reihe der Anlaufhäfen der transoceanischen Dampfer an den Generaldirektor Ballin der Hamburg-Amerika-Linie ein Telegramm gerichtet hat, in dem er seiner Freude über den mit dem Dampfer „Prinz Sigismund“ glücklich vollzogenen ersten Versuch Ausdruck gibt.
Die letzten Reden des Ministers Müller zur Handwerkerfrage haben in Handwerkerkreisen in allgemeinen Protest erweckt. Die Nachblätter nehmen durchwegs Stellung gegen den „Handwerksminister“, weil er den Handwerkern nur gute Lehren

gibt, ohne Taten folgen zu lassen und weil seine Ausführungen im einzelnen auch sehr ansehbar sind. In der allgemeinen „Handwerkerzeitung“ heißt es z. B. „Nicht überflüssig ist der Trost des Ministers: Das Handwerk solle nicht verzweifeln, weil es auf einzelnen Gebieten durch neue Formen abgeholt werde. Denn das Handwerk klagt und möchte fast verzweifeln nicht über die Fortschritte der Technik, nicht über die Konkurrenz der Großindustrie, sondern über die Auswüchse unseres Wirtschaftslebens, hervorgerufen und begünstigt durch die zügellose Gewerbefreiheit. Vor diesen suchen die Handwerker bei der Regierung Schutz. Mit der Konkurrenz der realen Großbetriebe kann es das Handwerk schon aufnehmen. Die neuen Arbeitsgebiete, die der Minister dem Handwerk zu weist, werden diesem übrigens gerade von den Behörden am meisten bestritten. Der Herr Minister hat z. B. auf die Herstellung von Wasserleitungs- und Gartenaugaben verwiesen. Ist ihm nicht bekannt, welche tödende Konkurrenz die staatlichen und städtischen Regiebetriebe den Installateuren bereiten? Solcher Konkurrenz gegenüber hilft auch die genaueste Kalkulation nichts. Auf der einen Seite Warenhäuser, Namischhallen, betrügerische Ausverkäufe, Sauterhandel und ein durch unsere Gewerbeordnung groß gezogenes Mißverhältnis, auf der anderen Seite die ungleiche und ungerechte Konkurrenz der Staats- und Gemeindebehörden durch Regiebetriebe und Zustäuber. Über diese Zustände klagen die Handwerker, darüber möchten sie verzweifeln. Will der Herr Minister hier wirklich Besserung schaffen, dann muß er andere Mittel ergreifen, als Studienkommissionen in der Welt herumzuführen.“
Sichtlich scharf äußern sich alle anderen Handwerkerzeitungen.

Dem Ansuchen gewisser dänischer Kreise, das Dänische als Unterrichtssprache wieder einzuführen, ist bereits der Kultusminister bei seiner Anwesenheit in den Grenzgebieten von Nordschleswig energetisch entgegengetreten. Er hat dabei feststellen können, daß der in der deutschen Sprache erteilte Unterricht überall sehr erfreuliche Erfolge aufweist und daß besonders im Religionsunterricht mehr als befriedigende Ergebnisse erzielt werden. Die Erlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichts ist ebenso, wie in den gemischtsprachigen östlichen Provinzen, erst verlagert worden, als die Regierung die Überzeugung gewonnen hatte, daß mit dieser Forderung politische Ziele verfolgt wurden. Namentlich hat sich der Unterricht in deutscher Sprache überall bewährt, also muß jeder Versuch, eine Änderung des durchaus befriedigenden bestehenden Zustandes herbeizuführen, als ausichtslos bezeichnet werden.

Ein auffallendes Gerichtsverurteilung. Der „Anzeiger für das Habelland“ berichtete vor kurzem über folgenden Fall aus dem Gerichtsbezirk. Der Stallmeister Könen in Spanbau hatte den häufig vorbestraften Arbeiter Kunze, bei dem Verzug eines unjünglichen Antritts gegen seine (Könen's) elterliche Tochter betroffen und ihn in der Erregung derb geäußert. Kunze stellte Strafantrag wegen Mißhandlung und Nöten wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Da nach dem Erkenntnisurteil, selbst ein auf der Tat ergriffener Verbrecher sich nicht prügeln zu lassen brauche. Das Bedauern darüber, daß der Stallmeister Könen dies Urteil nicht angefochten hat, wird allgemein sein. Er wird vielleicht die Strafe bezahlt haben, um weiteren Gerichtsverhandlungen zu entgehen. Wir können uns aber, so äußert sich die „Kreuz-Ztg.“ mit Recht, kaum einen Fall denken, in dem die Erregung eines Mannes gegen einen Verbrecher größer sein kann, als in dem hier erzählten. Selbst bei der Verteidigung des eigenen Lebens wird man nicht so vollständig das Vorhandensein eines Reichsstrafgesetzbuches vergessen, wie beim Anblick eines solchen Aktenstückes auf das eigene Töchterchen. Gatte Könen den Verbrecher totgeschlagen, die Geschworenen hätten ihm wahrscheinlich das Recht zu solcher Tat der Notwehr zuerkannt. Statt dessen muß nun Könen dem Verbrecher noch 185,85 Mark Schmerzensgeld uhm bezahlen, um die Satire auf den Kontrast zwischen dem geschriebenen Recht und dem Rechtsbewußtsein eines Volkes vollständig zu machen.

Bei der Trauerfeier um den Papsi in Paris hat das Ministerium eine Haltung gezeigt, aus der vielfach auf einen Zweipakt im Kabinett Schlüsse gezogen werden. Die Mätker stellen fest, daß, wie schon mitgeteilt, bei der Trauerfeier für den Papsi der Ministerpräsident Combes sich nicht hat betreten lassen. Der „Figaro“ schreibt in einem Artikel darüber, die französische Regierung sei die einzige in Europa, die durch ihr Fernbleiben gegen die dem Papsi dargebrachte Schuldigung protestiert habe. Die radikalsten Mätker haben hervor, es habe sich bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß in dem jetzigen Kabinett ein Zwielpakt bestünde; zu der einen Richtung

gehörten Delcassé und André, die persönlich zu der Feier erschienen waren, sowie Rouvier und Marisjoux, die Vertreter gesandt hatten; zur anderen gehörten Combes, Balle, Doumergue, Trouillot u. a. Der geistige Zwischenfall sei bezeichnend für die Meinungsverschiedenheit, die im Ministerium über eine Hauptfrage der Politik bestehe.

Die Lage in Ostasien würde in hohem Grade an ihrer bisherigen Schärfe verlieren, wenn die Informationen, welche der Londoner „Daily Chronicle“ veröffentlicht, Bestätigung finden. Wie das Blatt erzählt, habe Rußland Amerika gegenüber wichtige Zugeständnisse gemacht, während England, das seine Verhandlungen in einer viel gemäßigteren Weise geführt habe, ebenfalls alles erlangt habe, was es gewünscht habe. Eine entsprechende Erklärung Rußlands werde in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Französische Hoffnungen. Man schreibt uns aus Berlin: Das Zukunftsbild eines russisch-französischen Zusammengehens gegen Deutschland bezieht die Chamministen seitdem der Bogenen längst nicht mehr. Seit Präsident Doubet den Pariser Besuch des Königs Edward erwidert hat, und seit der Besuch des Königs von Stolten in Aussicht steht, ist die Katamorgana einer europäischen Koalition gegen das deutsche Reich der Traum, an dem die romanische Pariser Presse sich erbaut. Der „Clair“ gibt diesen Empfindungen einen besonders charakteristischen Ausdruck deshalb, weil er Auslassungen der deutschen Presse zum Vorwande benutzt, das als deutsche Besichtigung hinzustellen, was in Wahrheit französische Hoffnung ist. Bekanntlich wird die national-ungarische Agitation betreffs der Sprache in der gemeinsamen Armee Österreich-Ungarns in Deutschland unter dem Gesichtspunkt beurteilt, daß jene Agitation geeignet sei, den Organismus des österreichisch-ungarischen Heeres durch die Befestigung des einheitlichen Charakters der Armee zu gefährden; die Existenz einer französisch-ungarischen Partei in Italien wird in der deutschen Presse, den Tatsachen entsprechend, nicht fortgeschrieben; und die englisch-französischen Anstrengungsverfuche der jüngsten Zeit haben Veranlassung gegeben, die Leiter der deutschen Politik zur Wachsamkeit zu ermahnen. Was folgere der „Clair“ hieraus? Man höre: „So ist Deutschland 30 Jahre nach seinen glänzenden Siegen dahin gekommen, daß es sich in Europa isoliert sieht und fürchtet, nicht allein diejenigen Mächte, die schweigend und beifällig seinem Triumph assistierten, gegen sich ein Bündnis schließen zu sehen, sondern sogar diejenigen, denen es seine hochmütige Hegemonie auferlegt hatte.“ — Mag in dieser Auffassung auch die Verdrossenheit darüber zum Ausdruck kommen, daß sich die deutsche Presse betreffs der auswärtigen Politik nicht in dem gefährlichen Zustand selbstgefälliger Sicherheit befindet, so spricht aus ihr doch in erster Linie die Hoffnung auf eine europäische Koalition gegen Deutschland. Übersehen wird dabei völlig, daß seit der Erneuerung des Dreiebundes erst ein Jahr vergangen ist, daß die Beziehungen zwischen Rußland und England wachlich nicht die rosigsten sind, daß die Interessengegenstände zwischen England und Frankreich durch schöne Worte nicht aus der Welt zu schaffen sind, und daß andererseits Europa auf die Frage nach Gründen für eine Koalition gegen das deutsche Reich mit dem Baron in Goris „Nachstahl“ nur antworten könnte: „Keine Abnung!“ Ist Deutschland unter solchen Umständen von dem Gefühl, in Europa isoliert zu sein, sehr weit entfernt, so wird es gleichwohl an der entgegengesetzten Auffassung des „Clair“ als an einem Symptom französischer Hoffnungen nicht achtlos vorbeigehen.

Eine Volkskundgebung, deren Richtung in dem Gegensatz zwischen Quirinal und Vatikan zu suchen ist und die namentlich gegenüber der gegenwärtigen Lage infolge der bevorstehenden Papstwahl und des Protestes des Papstes gegen Aufhebung des Kirchenstaats von besonderem Interesse ist, fand am gestrigen Mittwoch in Rom statt. Es wird darüber berichtet: Zum Gedächtnis des Todestages König Humberts fand heute Abend eine große Volkskundgebung statt. Ein imposanter Zug, an dem militärische, politische und andere Vereine, Bürger, Arbeiter und Schulen, Musikkorps und Munizipalorgane teilnahmen, bewegte sich mit zahlreichen Fahnen und Kränzen zum Pantheon, in welchem er am Grabe König Humberts vorbeizog. Dann begab sich der Zug zum Kapitol, in dessen Umgebung sich eine Menge Volkes angelammelt hatte. Der Deputierte Binchia hielt eine Gedächtnisrede, die mit großem Beifall und oft wiederholten Ruf „Es lebe der König“ aufgenommen wurde. In der Stadt waren die Verkaufsläden geschlossen und Flaggen halbmaß gesogen. Am Grabe König Humberts fanden sich im Laufe des Tages die Minister, Senatoren, Deputierte und eine große Volksmenge ein.

Der Erzerer Schulstreit in zweiter Auf-
lage. Auf seiner Firmungsbühne hielt Bischof
Korum im katholischen Neunerverein Neun-
kirchen eine Ansprache. Im Hinblick auf den Schul-
streit sagte der Bischof u. a.: „Ich bedauere, daß
wir Bürger desselben Landes uns nicht verstehen,
daß wir Katholiken der Freiheit be-
raubt wurden, und man verlangt, daß wir unsere
Ketten lösen. Wir sollten nicht mehr das
Recht haben, unsere Kinder in voller Freiheit
in unserer Religion zu erziehen? Wir sollten schwei-
gen, wenn wir mit blutendem Herzen zusehen
müssen, wie schon in die Seelen unserer Kinder
Gift gegen uns geträufelt wird?“ — Wir werden
auf die Angelegenheit noch zurückkommen.

Aus Marokko. Der „Köln. Ztg.“ wird aus
Ses über Tanger vom 24. telegraphiert: Wie er-
wartet, ist der Sultan mit den Vorbereitungen
zum Abmarsch nach Taza nicht fertig geworden.
Er hat vorläufig ein offenes Zeltlager an der
alten Siebbrücke bezogen, außerhalb der Stadt
5 Kilometer östlich von Bab-el-Hot. Alle Minister
und der gesamte Hofstaat sind ebenfalls dort. Der
Sultan ist wahrscheinlich entschlossen, sein verlor-
nen Ansehen durch volkstümliche Maßregeln wieder
einzubringen. So wurde dem englischen Festungs-
instruktur Sir Harry Maclean und allen anderen
fremden Beamten verboten, die Stadt in der Rich-
tung des Zeltlagers zu verlassen. Die Europäer
beginnen abzuziehen, um der befürchteten Aus-
weisung zuvorzukommen. Die Stellung der euro-
päischen Hofbeamten gilt für erledigt.

Die Veranlassung des XIII. wollen gegen
das Testament des verstorbenen Papstes Ein-
spruch erheben und den Beweis antreten, daß
der Papst sie zu einer ihrer Mittel weit übersteigen-
den Lebenshaltung gezwungen, ohne sie hierfür auch
nur zu geringem Teile zu entschädigen. Dasselbe
taten die Erben Pius IX. Die Kurie zog damals
den Rechtswege einen Ausgleich vor und zahlte den
Erben 700 000 Lire aus.

Gegen Chamberlains Schutzpolitik hat sich
gestern eine Massenversammlung Londoner Bürger
ausgesprochen. Es wird uns drahtlich darüber be-
richtet:

London, 30. Juli. Gestern Abend wurde eine
Massenversammlung Londoner Bürger
abgehalten, um gegen eine Besteuerung der
Nahrungsmittel Einspruch zu erheben. In einer
Resolution wurde erklärt, daß Chamberlains Vor-
schläge eine ernste Gefahr für den Handel, das Ko-
lonialreich und für die Wohlfahrt der Volksmassen
bilde. Die Versammelten werden alle Anstren-
gungen machen, um diese Vorschläge zu bekämpfen.
Whitely begründet die Resolution und greift Cham-
berlains Vorschläge heftig an. Es liege nicht der
geringste Grund vor zu glauben, daß die Kolonien
geneigt seien, dem Mutterlande irgend welche Vor-
teile zu gewähren, für die vielen und schweren Opfer,
die dieses zu bringen hätte.

Deutschland.

pro. Berlin, 27. Juli. Ein englisches
Urteil über den deutschen Schiffsbau.
Ein für unsere Schiffbauindustrie höchst schmeichel-
haftes Urteil fällt der wegen seiner Un-
parteilichkeit hoch angehene, als bestunterrichteter
Marineschriftsteller bekannte Lord Brassey in seinem
diesjährigen Marinehandbuch. Bekanntlich spielt
die Vauget großer Schiffe eine schon aus befür-
merklichen bedeutsame Rolle, und in England war
man seit jeher besonders stolz darauf, in diesem
Punkte allen anderen Ländern weit überlegen zu
sein. Das Marinehandbuch weist nun darauf hin,
daß von unseren neueren Minerschiffen „Kaiser Bar-
barossa“ in 35 und die „Wettin“ gar in 34 Mo-
naten fertiggestellt worden ist, und bemerkt hierzu:
„In Bezug auf die Größe der Vauget ist Deutsch-
land uns jetzt ebenbürtig, wenn es uns nicht sogar
schon überholt hat.“ Es ist das ein erfreuliches
Zeichen der stetig wachsenden Leistungsfähigkeit der
deutschen Schiffbauindustrie. Daß England uns
im Schnellampferbau nicht annähernd erreicht, ist
bekannt, und wenn es in Bezug auf die Höhe der
Verdrängung hat, so ist das durch das hohe Alter der
dortigen Schiffbaukunst wohl erklärlich. Auch
dieser Vorteil wird bald schwinden durch die stetige
Verbesserung unserer modernen Werftanlagen;
in jedem Falle dürfen wir das anerkenntliche Urteil
einer Autorität, wie Lord Brassey es ist, mit Freude
begreifen.

Berlin, 29. Juli. Heute konstituierten sich
unter Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Gra-
fen Posadowsky etwa 80 Herren aus Berlin und
Umgebung als Reichsjustizkomitee zu Gunsten der
durch die Hochwasser Beschädigten. Seine kaiserliche
Hoheit der Kronprinz hat das Protektorat über die
Tätigkeit des Komitees übernommen. Es sind so-

Peter Rosegger als Volksfreund.

Zu des Dichters 60. Geburtstag.
g. sch. Am 31. Juli d. J. vollendet Peter
Rosegger sein 60. Lebensjahr. Dem Dichter Ro-
segger wünschen zu diesem Tage viele Tausende
Segen und Glück. Dem Menschenfreund Rosegger,
dem Volksfreund, gebührt ein gleiches.

Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn einer, der
in den Niederungen des Lebens zu Hause war,
seiner Herkunft nicht vergißt und sich nicht schämt,
denen die Hand noch zu drücken, die einst seines
gleichen waren. Ein solcher Adler, wahrhaft Adliger,
ist Peter Rosegger. Er bemerkt es nicht, daß er
eines schlichteren, bitterarmen Waldbauern Kind ist,
auch nicht, daß er seines Vaters Hälterbub gewesen,
der Ziegen gemeldet auf mageren Einöckern,
ebenso wenig, daß er 5 Jahre lang als Schneiderlein
die Nadel geschwungen und Bauernjoppen gestickt,
Geiß und innig lodert in ihm Heimatsliebe. Was
hat er eigentlich geschrieben? Lauter Studien über
sein Vaterland und seine Väter. Seiner Steiermärker
harten, oft so erfolglosen Kämpfen und Kämpfen,
ihre Lieben und Leiden, ihr Glück und ihre Not, das
ist sein Thema immer und immer. Liebesvoll stu-
diert er sie noch jetzt, wie er einst sie beobachtete,
da er als Schneidergesell noch mit dem Meister in ihren
Gäufern gelebt. Den „Waldbauern“ haben sie ihn
gegeben, und wirklich, über alles geht ihm sein
Waldland, gehen ihm seine Waldbauern, die ihn am
Anfange seiner Schriftstellerlaufbahn so heftig ver-
leugert haben als einen Städtkind und der Heimat-
sitte Abtrünnigen. In „Seidepeters Gabriel“
schildert er, dichterisch frei gestaltet, einen guten
Teil seines Lebens. Hier deutet er auch die zarten
Fäden auf, die noch den Mann festhalten am Rande

fort 35 000 Mark nach Schlessien, 10 000 Mark nach
Posen und 5000 Mark nach der Provinz Branden-
burg überwiesen worden.

Österreich.

Wien, 28. Juli. Ministerpräsident Dr. von
Aehrenthal ist nach Wien zurückgekehrt; Finanzminister
Dr. Böhms von Warwert hat sich nach Weissenbach be-
geben. Deisterer (nicht, wie irrtümlich gemeldet,
Reichsfinanzminister Freiherr von Burian) wurde
heute vom Kaiser empfangen.

Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Der Kommandant des
deutschen Schulschiffes „Stein“, Fregattenkapitän
von Dombrowski, folgte gestern einer Einladung des
Kaisers zur Besichtigung des Jellagers bei Bras-
noje-Selo. Nach der Besichtigung wurde der „Ka-
pitän zur Tafel und nach derselben zur Theatervor-
stellung zugezogen. Vorher hatte er sich bei dem
Kaiser gemeldet; im Laufe der Theaterdarstellung
wurde er jodann der Kaiserin sowie dem Großfürsten
und der Großfürstin Wladimir vorgestellt, welche
sich längere Zeit huldvollst mit ihm unterhielten.

Petersburg, 28. Juli. Der Kaiser und die
Kaiserin sind heute Abend nach dem Scharowkloster
abgereist.

Petersburg, 28. Juli. Auf Ansuchen des Her-
zogs Alexander von Oldenburg wird in der heute
eröffnenen Gesellschafterversammlung der im November 1894
erlassene kaiserliche Befehl, monach Herzog Konstan-
tin von Oldenburg und sein Vermögen unter Kuratel
zu stellen, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gleichzeitig wird Herzog Alexander von Oldenburg
zum Vormund ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Amtlich wird ge-
meldet: Um einen besseren Geschäftsgang der
Marineangelegenheiten zu sichern, ist der
administrative Dienst der Marineverwaltung
von dem rein militärischen getrennt worden. In der
gleichen Erwägung ist die Ernennung des Unter-
staatsministers Djelal Bey zum Marineminister
erfolgt, der mit der administrativen Leitung und
der Inspektion der Marine betraut wurde. Die mi-
litärischen Angelegenheiten sind dem Vizeadmiral
Nehmed Rifat Paşa unter Ernennung zum Gene-
ralschiffkapitän übertragen worden.

Konstantinopel, 29. Juli. Nach Meldungen
aus Fortkefesen verhafteten die Ortsbehörden
in der letzten Zeit in den Dörfern Ghirdere
und Sertschal im Sandschal Seres eine 19 Mann
zählende Komitabschwärme.

Großbritannien.

London, 29. Juli. (Unterhaus.) In Beant-
wortung einer Anfrage erklärt Premierminister Bal-
four: Ich weiß bestimmt, daß das Kolonialamt
weder in irgend einer amtl. noch in einer nicht-
amtlichen Form von Seiten Kanadas erfürdet wor-
den ist. Bevollmächtigte zu ernennen, die
über ein Handelsübereinkommen mit
Deutschland verhandeln sollten. Die einzigen
Mittelungen, die wir von Kanada erhalten haben,
sind bereits veröffentlicht worden.

Liverpool, 29. Juli. In der heutigen General-
versammlung der Aktionäre der Cunard Linie
wurde einstimmig der Antrag angenommen, nach
welchem kein Ausländer Verwaltungsratsmitglied
oder oberster Beamter der Gesellschaft sein darf und
Aktien der Gesellschaft nicht an Ausländer abgegeben
werden dürfen.

St. Mary Bay, 29. Juli. Der König und die
Königin sind nach einer schönen Fahrt zu Schiff an
der Westküste Irlands heute hier angekommen und
werden morgen im Automobil die Landschaft Con-
nemara besuchen.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Die durch die ungarische Obstruktion ange-
richteten geradezu verheerenden Schäden auf allen
Gebieten des öffentlichen Lebens, haben schließlich
auch den Kampfgeist der Augen geöffnet, und
nun erklären sie sich bereit, in Verhandlungen ein-
zutreten, die die Wiederherstellung der Ordnung
auf dem parlamentarischen Gebiete ermöglichen
sollen. Die Rolle des ehrlichen Mäklers hat nach
der „Voss. Ztg.“ Graf Apponyi übernommen, der
mit den Führern der Unversöhnlichen schon ein-
gehende Besprechungen pfleg. Es sollen die Leiter
der Obstruktion ihre Wünsche punktweise zusam-
menstellen und am Donnerstag wird dann eine Be-
ratung von Männern aller politischen Parteien
stattfinden, um die Grundlage für die Einstellung
der Obstruktion festzustellen.

Wie nach dem Budapest Telegramm des
Wallfischen Bureaus verlautet, sind die Ver-

seiner Freund. In der „Waldheimat“ ist ebenso.
Das Werk „Der Adler“ ist ein ganzes Album von
„Wald- und Dorftypen“. Wie die Waldbauern
kämpfen mit einer wilden Natur und mit dem wil-
den Egoismus derer, von denen sie abhängen sind,
zeigen ergreifend „Zatob der Letzte“ und der „Erd-
legen“. In den „Schritten des Waldschulmeisters“,
da ring ein Idealist um die Veredelung seines
Volks. Im ewigen Licht“ zeichnet er uns einen
katholischen Geistlichen, der in der Einsamkeit der
Berge frei wird von dogmatischer Gebundenheit
und doch unter den von allen Seiten tobenden
Stürmen keinen rechten inneren Halt finden kann
und zugrunde geht. Den Geistesfrühling, der in
den letzten Jahren eingetret in seinem Volk, schildert
Rosegger gelegentlich wunderbar schön. Tief er-
greifend ist die Geschichte aus dem Buche „Sonnen-
schein“, wo ein evangelischer Vikar den Zug ver-
staut und schließlich, verpöbelte ankommend, sehen
darf, wie die kleine evangelische Gemeinde ohne ihn
erhaben schon Gottesdienst hält, den ersten Christen
gleich. Und die Erzählung „Christ auf der Heide“
in dem Werke „Mein Himmelreich“, was zeigt sie
so herrlich, daß Evangelische und Katholiken so fern
voneinander nicht stehen, sobald sie in Wahrheit
trachten, „herz froh nur dem zu dienen, dem beide
Kirchen gelistet sind, und das ist einer“. Rosegger,
der Volksfreund, tief wurzelt er in seinem Volk.
Mit dem sinnenden Auge und dem feinen Ohr und
der Menschenliebe eines Boeten studiert er dies Volk,
und praktisch betätigt er dann auch diesem Volke
gegenüber seine Liebe.

Es ist interessant zu lesen, was er da in seinem
Buch „Mein Weltleben“ davon erzählt, wie er
unter seinen Waldbauern „Volksleben“ gehalten
hat, d. h. aus seinen Werken ihnen vorgelesen und

mittlungsorschläge, welche auf ein
Nachlassen der Obstruktion hinführen, von dem
Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary ab-
gelehnt worden, da der Hauptpunkt der Vor-
schläge darin liegt, daß die Regierung eine bindende
Erklärung über die Einführung der ungarischen
Kommandosprache mit Einhaltung eines bestimmten
Zeitpunktes abgeben sollte. Diese Forderung ist,
als mit dem Standpunkt der liberalen Partei und
der Regierung völlig unvereinbar, zurückgewiesen
worden.

Über die Abgeordnetenhausung vom Mitt-
woch liegt bisher folgender Bericht des Wallfischen
Bureaus vor: Abg. Foltan Papp (Koflythpartei)
erklärte unter großer Spannung des Hauses, daß
am Dienstag der ehemalige Abgeordnete Dienes
ihm 12 000 Kronen übergeben habe,
damit er von der Obstruktion zurück-
trete und Budapest verlasse. Dienes habe 2000
Kronen als Provision zurückbehalten. Die 10 000
Kronen, die er (Papp) angenommen habe, um ein
corpus delicti in Händen zu haben, lege er auf den
Tisch des Hauses nieder. In den Wandelgängen
wurde mitgeteilt, daß Dienes jetzt Bückerskolporteur
sei und von seiner Seite als Vertrauensperson an-
gesehen werden könne. Abg. Lobszky berichtete, daß
an den Direktor des „Magyar Ország“, Aufrecht,
eine Anfrage gerichtet sei wegen des Preises, den
das Blatt fordern würde, wenn es die Einstellung
der Obstruktion befürworte. Als den Antragenden
bezeichnete er den Redakteur eines Kolportageblattes
Arthur Singer. Abg. Lot bot beantragte die Ein-
setzung einer Kommission zur Unter-
suchung der Vorfälle. Der Antrag wurde
einstimmig angenommen.

Recht lebhaft gestaltete sich dann der weitere
Verlauf. Um 1 Uhr erhob sich Ministerpräsident
Graf Khuen-Hedervary, um zu beantragen, die Er-
örterung über sein Programm zu unterbrechen und
zur Verhandlung der Indemnitätsvorlage überzu-
gehen. Nach den ersten Worten erhob die Ob-
struktion ein ohrenbetäubendes Ge-
schrei, das eine Viertelstunde währte. Der Vice-
präsident Tassian ist genötigt, die Sitzung zu
unterbrechen. Nach Wiederöffnung der
Sitzung erhob sich der Ministerpräsident wiederum,
worauf der tobende Lärm von neuem beginnt.
Graf Khuen steht 10 Minuten lang
aufrecht, ohne zu Wort gelangen
zu können, und läßt jodann dem Schriftführer
den schriftlichen Antrag überreichen, das Haus möge
in die Verhandlung der Indemnitätsvorlage ein-
treten. Als dies die Obstruktion bemerkt, stürzen
die Abgeordneten an und versuchen, die Sitzung
nach dem Präzidentenstich und versuchen,
dem Schriftführer den Antrag zu ent-
reißen. Dieser wehrt sich mit Gewalt
gegen die auf ihn eindringende Obstruktion und
nimmt das Blatt, auf dem der Antrag steht, in die
andere Hand; doch gelingt es den Angreifern, von
der anderen Seite das Blatt zu erschöpfen und
in Stücke zu reißen. Indessen hat
jedoch der Präsident die zweite Ausfertigung des
in zwei Exemplaren eingereichten Antrages erhalten;
der Antrag ist somit eingereicht. Die Tribüne um
den Präsidentenstich fällt sich mit Abgeordneten
beider Parteien, die in leidenschaftlichen
Wortwechsel geraten. Unter großer Aufregung
wird die Sitzung unterbrochen und eine geschlossene
Sitzung angefügt.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung erklärt der
Vizepräsident Tassian, wenn Abgeordnete versuchen
sollten, das Manuskript des Antrages auf Ver-
handlung der Indemnitätsvorlage dem Schrift-
führer zu entreißen, werde er dieses Vorgehen als
einen Eingriff in die Unverletzlichkeit der Abge-
ordneten an den Indemnitätsausschuß verweisen.

In der darauf folgenden geschlossenen geheimen
Sitzung unter dem Vorsitz Apponyis erklären die
Abgeordneten Dlach und Poloni, bevor die Be-
stehungsangelegenheit angefügt sei, würde eine ge-
ordnete Beratung nicht stattfinden. Als Ursache für
ihre Verlangen, daß eine geschlossene Sitzung statt-
finde, geben sie an, daß sie das Vorgehen des Vice-
präsidenten, der den Antrag des Ministerpräsidenten,
welchen dieser nicht mündlich vortragen habe,
durch ein listiges Manöver habe einschmuggeln
wollen, in geschlossener Sitzung kritisieren wollten.
Der Vizepräsident Tassian erklärt darauf, daß sein
Vorgehen in Bezug auf den Antrag des Minister-
präsidenten der Hausordnung entsprochen habe und
einwandfrei gewesen sei. Die Sitzung wird darauf
in eine öffentliche verandelt.

Über den weiteren Verlauf der gestrigen stür-
mischen Sitzung erhalten wir noch folgende

Drahmelung.

Budapest, 30. Juli, 10 Uhr abends. Die Sit-
zung dauert noch fort und ist jetzt wieder in eine ge-

also das getan, was man jetzt auch bei uns zu tun
angefangen: die Literatur zu erschließen auch dem
einfachen Mann. Seine Erfahrungen dabei waren
dieselben, wie bei uns: ein tiefes Verständnis für
Schönes und Gutes ist vorhanden; mir muß man
reden. Sie waren zumeist ganz gerührt; die Männer
und Weiblein von Rosegger's Zuhörerschaft,
und meinten, er hätte es gar so schön zusammen-
gestellt, und einer sagte er, es taugt zwar das
alles nichts, aber wiederkäre er das nächste Mal.

Rosegger, der Volksfreund, hat seinem zu Re-
formationszeit erwachenden Volk eine evangelische
Kirche gebaut in Mürzzuschlag. Ein Aufruf Ro-
seggers erschloß Brünlein allerorten, daß Mittel
zusammenzuholen in reichem Maß. Und das tat
Rosegger, der Katholik! — der freilich nach eigenem
Gefühl innerlich der evangelischen Kirche nahe
steht. Und eine Schule hat auch er eigentlich ge-
baut. Da war in Mpel, Rosegger's Heimatdorf,
keine Schule gewesen. Nur gerade in Peters Kin-
heit war ein Schulmeister, den in einem Nachbar-
ort ein zeltöcher Priester dabongejagt hatte, als
Wanderlehrer von Haus zu Haus gezogen und hatte
die Kinder unterrichtet gegen Roth und „Tabaks-
geld“. Heute steht in der Einöde droben ein kleines
prächtiges Schulhaus. Rosegger's Freunde in allen
Ländern haben das Geld dazu gestiftet, die, deren
Satz er gerührt durch seine Waldbauerngeachteten.
Rosegger selbst hat in die Bibliothek seine Werke
geschenkt.

Was wir Peter Rosegger zu seinem 60. Ge-
burtstag wünschen? — Daß seine Werke unter uns
recht fleißig gelesen werden; sie sind es wert. Denn
aus ihnen rebet zu uns eine starke, schöne Dichter-
persönlichkeit, die wir lieben müssen vor allem um
ihrer reinen edlen Volksfreundlichkeit willen.

schlossene verhandelt. Es sprach, wie man
hört, zahlreiche Obstruktionredner. Die Abgeordneten
zeigen, trotzdem die Sitzung schon 10 Stunden
währt, keine Ermüdung. Infolge eines Wortwech-
sels hat der Abgeordnete C. Molnar den Abgeord-
neten Vorbehalt auf Pistolen gefordert. —
10½ Uhr abends: Die nicht öffentliche Sitzung des
Abgeordnetenhauses dauert noch fort. Oppositionelle
Redner halten Obstruktionsreden.

Budapest, 30. Juli. Um Mitternacht ergreift
der Abgeordnete Polonthe das Wort und erklärt, daß
man die Sitzung nicht fortsetzen könne, da die Ge-
schäftsung am Mittwoch zu Ende und die Don-
nerstagsung nicht ordnungsmäßig angefügt sei.
Nach den Worten Polonthe: „Wenn die Regierungspartei
eine Ungeheuerlichkeit begehen will, räumen
wir den Platz“, verließen die Anhänger der Obstruk-
tion unter Abfragen der Nationalhymne den Saal.
Die Mehrheit brach in Händeklästchen aus. Apponyi,
der nicht den Vorbehalt gefordert, erklärt, er nehme den
Antrag des Ministerpräsidenten an und er erbehe
Einspruch gegen den Vorwurf, daß im Laufe der
Sitzung eine Ungeheuerlichkeit bei Verlesung der
Hausordnung vorgekommen sei. Nachdem die Be-
schlußfähigkeit des Hauses festgestellt ist, wird der
Antrag des Ministerpräsidenten über die Indemnität
zu verhandeln, um 1 Uhr nachts angenommen.
Nächste Sitzung Freitag.

Budapest, 30. Juli. Der Staatsanwaltschaft
wurde, wie verlautet, eine Anklage wegen Verleidi-
ordneten Dienes eingereicht, welcher dem Abge-
ordneten Dienes eingereicht, welcher dem Abge-
ordneten Foltan Papp 12 000 Kronen gegen das
Versprechen, abzuziehen, angeboten hatte.

Über das päpstliche Budget und Heer

bringt der „Gaulois“ einen sehr interessanten Ar-
tikel, dem folgendes zu entnehmen ist: Als die
„weltliche Macht“ noch existierte, war das Budget
des Papst, außer seinen sonstigen Mitteln, eine Bi-
billiste von 600 000 römischen Talern, 3 225 000
italienischen Pfund. Diese Biwilliste ist heute,
kraft des „Garantiegesetzes“ durch eine ständige und
unveränderliche Rente ersetzt, die im großen öffent-
lichen Schuldbuch eingeschrieben ist und ein Kapital
von 64 500 000 Francs darstellt. Über dieses
Gesetz wird beauftragt vom heiligen Stuhl nicht an-
erkannt. Diese Annahme würde die Anerkennung
der Lasten der Aufhebung der weltlichen Macht
des Papstums in sich begreifen. Infolge dessen ist
die erwähnte ständige Rente nur eine Fiktion, wie
die alte Biwilliste nur eine historische Erinnerung
ist. Gleichwohl braucht der Papst jährlich die
Summe von 7 Millionen für das Kirchenregiment.

Sie verteilen sich folgendermaßen: Unterhalt der
Kardinals und der diplomatischen Vertretungen
— 500 000 Francs; Administration und Instand-
haltung des Vatikan und seiner Abhängigkeiten
(Bibliotheken, Museen usw.) 2 500 000 Francs;
päpstliches Armenwesen und Subsidien für die
katholischen Schulen Roms — 1 500 000 Francs;
Geschenke und Unterstüzungen 1 500 000 Francs;
verschiedene Ausgaben 1 Million Francs. Die Be-
soldung der kleinen päpstlichen Armee wird natür-
lich unter die Ausgaben für die Administration und
Instandhaltung des Vatikan gerechnet. Die
päpstliche Armee besteht nur noch aus
drei Garden, der Nobelpolgarde, der
Schweizergarde und der Palastgarde,
und aus einem Gendarmeriekorps. Die
Schweizergarde ist die einzige, die die Finanzen des
Vatikan belastet. Die Nobelpolgarde rekrutiert sich
aus der römischen Aristokratie, die Palastgarde aus
dem Kleinbürgerstande. Ertere besteht aus einem
Kommandanten, einem Oberst, einem Leutnant,
einem Unterleutnant, acht Polizeioffizieren, von
denen einer Adjutant ist, acht Kadetten, 48 Wachen,
einem Quartiermacher, einem Stallmeister, vier
Zinzenbläsern, einem Waffmeister und einem
Magazinverwalter. Man wird nur zwischen dem
einundzwanzigsten und dem fünfundzwanzigsten
Jahr zugelassen. Der Aspirant für die Nobelpolgarde
muß den Nachweis für einen seit mindestens 60
Jahren im pontificalen Gebiet anerkannten Adels-
titel erbringen können. Im übrigen muß er ein
Kapital von mindestens 20 000 Francs und eine
vorzügliche Gesundheit haben. Den Mitgliedern
der Nobelpolgarde fällt die Aufgabe zu, den Prälaten
außerhalb Italiens die Nachricht ihrer Erhebung
in den Kardinalstand zu überbringen und ihnen
den Kardinalshut, das erste Zeichen der Kardinals-
würde, zu überreichen. Die Nobelpolgarde können
sich nicht ohne Erlaubnis ihres Kommandanten ver-
heiraten. Sie rüden nach der Anciennität vor.
Die Ernennung des Kommandanten ist jedoch dem
Papst vorbehalten. Weber die Nobelpolgarde noch die
Palastgarde wohnt im Vatikan, wohnen beide nur
zu feierlichen Gelegenheiten gerufen werden. Die
Schweizergarde dagegen wohnt in einer Kaserne,
die sich an den päpstlichen Palast anschließt. Ihre
Einsetzung geht auf Julius II. zurück. Ihre Tracht
ist von Raffael entworfen worden. Ihre tatsächliche
Macht, die Offiziere mit eingerechnet, besteht aus
etwa hundert Mann, alles große Gestalten und aus
den katholischen Schweizerkantonen gebürtig; ihr
Dienst besteht darin, an den Ausgängen und in den
Gängen des Vatikan's Schildwache zu stehen ihr
stattdliches Aussehen macht auf die Besucher immer
Eindruck. Ihr Sold ist 50 Francs monatlich. Was
die 120 päpstlichen Gendarmen betrifft, so ist ihre
Aufgabe, die Ruhe und Ordnung im Innern des
Vatikan's aufrechtzuerhalten. Im ganzen besitzt die
jetzige päpstliche Armee eine Macht von 600 Leuten.
Das Budget des Vatikan's wird ge-
liefert von dem Patrimonium Petri und dem Pe-
terspfennig, die man nicht verwechseln darf. Das
„Patrimonium“ sind die festen Einnahmen, die aus
dem Anlegen der Kapitalien fließen, ferner aus den
Erträgen der Immobilien und der Wahrnehmung
von Kanzeleirechten, ungefähr eine Million. Der
„Peterspfennig“ ist das Kapital, das durch die
freiwilligen Beiträge der ganzen Welt gebildet
wird; es betrug vor einigen Jahren 10 Millionen
Francs, wovon Frankreich zwei Drittel lieferte.
Der Normalertrag ist um vieles geringer, jetzt aber
wieder angewachsen durch die Spenden, die dem
Papst bei Gelegenheit seiner Jubiläen zufließen.
Selbstverständlich verfiel Leo XIII. nach Verleben
über den Peterspfennig, und wenn der Kardinal
Nocenni, der Schatzmeister des Heiligen Stuhls,
Geld brauchte, so suchte er nur den Papst auf, der
aus einer Schulde seines Schreibstuhles die ver-
langte Summe nahm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juli.

f. Personalien. Regierungsrat Dr. von Martius in Wiesbaden ist dem Landrat in Inowrazlaw zur Ausschüsse in den Landräthlichen Geschäften vom 15. August ab überwiesen worden.

* Vom Hochwasser. Die Weichsel hatte bei Thorn, wie schon gemeldet, gestern Vormittag 10 Uhr einen Stand von 4,08 Meter und erreichte gestern Abend ihren höchsten Stand mit 4,15 Meter.

* Vom Hochwasser. Die Weichsel hatte bei Thorn, wie schon gemeldet, gestern Vormittag 10 Uhr einen Stand von 4,08 Meter und erreichte gestern Abend ihren höchsten Stand mit 4,15 Meter.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

Wagen unter Leitung des Reichshauptmanns Rauch aus Landsberg a. W. Tag und Nacht an den Wällen gearbeitet, teils werden sie erhöht, teils werden sie verlängert.

angeklagt. Erst als diesen sämtliche Instanzen freigesprochen, erhob man gegen B. Klage wegen widerrechtlicher Verhaftung und Körperverletzung im Urtheil. Heute behauptet B., die Glasmacher seien Sozialdemokraten, auf die Polizei nicht gut zu sprechen und daher unglaubwürdig.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Explosion. Aus Lowell (Massachusetts), 29. Juli, wird gemeldet: In dem der United States Cartridge Company gehörigen Patronenlagerhaus zu Tewkesbury fand eine Explosion statt.

Brand von Petroleumwerken. Aus Baku, 29. Juli, wird berichtet: Gestern standen in Balachany die Petroleumwerke in Flammen.

Bunte Chronik.

Dresden, 29. Juli. Der Geheime Kommerzienrat Viktor Sahn von der Firma Eduard Rosch Nachfolger ist heute Mittag wegen Verletzungen gegen das Depotgesetz verhaftet worden.

Dresden, 30. Juli. (Berl. Tagebl.) Die Verhaftung des Kommerzienrats Sahn soll wegen Weiterverpfändung fremder Depots erfolgt sein, was erst jetzt entdekt worden ist.

Arbeitslos in der letzten Nacht wurden Ausschreitungen gegen den Polizeimeister Salicath wegen angeblich rückwärtsloser Behandlung von Arrestanten verübt.

St. Goar am Rhein, 29. Juli. Heute früh ist ein Teil der Burg Hainfels nach der Beherbergerstraße zu zusammengefallen.

Odessa, 29. Juli. Die Passagierdampfer der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, deren Matrosen und Heizer in den Ausländern getreten sind, haben, mit Matrosen der Kriegsflotte bemannt, ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 30. Juli. (Berl. Lokal-Anz.) Aus Nahrungsmitteln kürzten sich gestern Abend um 10 Uhr die beiden Schwefel- und Glimmer aus dem dritten Stock eines Wohnhauses in der Rixdowstraße und blieben tot auf den Fliesen liegen.

Mo, 30. Juli. Die kaiserliche Yacht „Sohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord heute nach 6 Uhr nach Dröbheim in See gegangen.

Dresden, 30. Juli. Die „Dresdener Nachrichten“ bemerken noch zu dem Fall Sahn: Wie wir bereits früher mittheilten, schwebten zwischen dem Geheimen Kommerzienrat Sahn einerseits und englischen und österreichischen Banken andererseits Unterhandlungen zum Zweck einer Umwandlung des Bankhauses Eduard Rosch Nachf. in eine Aktiengesellschaft.

Riel, 30. Juli. (Berl. Lokal-Anz.) Die Prinzessin Heinrich hat dem Vaterländischen Frauenverein in Schleswig-Holstein 500 Mark für die Ueberweisung in Schlesien überwiesen lassen.

Gunzenhausen, 30. Juli. Von den Teilnehmern an einem Hochzeitsmahl in Samenhelm bei Gunzenhausen sind 13 Personen schwer erkrankt. Ein Teilnehmer ist bereits gestorben.

Barcelona, 30. Juli. In einem öffentlichen und von den Arbeitervereinen unterzeichneten Flugblatt wird den Arbeitern angetragen, den August mit einmündigen Ausstand am 3. August zu beginnen und ihn fortzusetzen, bis die feigenen Arbeiter wieder in Freiheit gesetzt worden sind.

Rom, 30. Juli. Die 62 Kardinäle, welche am Konklave teilnehmen, sind sämtlich in Rom eingetroffen.

Rom, 30. Juli. Die Blätter stellen den großartigen Verlauf der heute veranstalteten Kundgebungen aus Anlaß des Jahrestages des Todes König Humberts fest.

London, 30. Juli. Die „Times“ berichtet über einen Bolschewik, der Ende Juni in Peking (Peking) der gegen die Sekte der Babi ausbrach. Die Wohnungen der Babis wurden sämtlich geplündert und mehrere Sektführer ermordet.

Gouverneur wurde gezwungen, eine Anzahl der Babis hinrichten zu lassen.

London, 30. Juli. Das Unterhaus nahm mit 224 gegen 144 Stimmen in zweiter Lesung die von Campbell Bannermann und verschiedenen Konserativen unterstützte Vorlage, betreffend die Brüsseler Judenkonvention, an.

Rach Schlusß der Redaktion. Budapest, 30. Juli. Der ehemalige Abgeordnete Martin Dienes, der gestern eines Verletzungsverstehens an den Abgeordneten Joltan Pappe beschuldigt wurde, veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er in Abrede stellt, daß er das Geld zum Zwecke einer Verletzung erhalten habe und sich vorbehält, vor der parlamentarischen Untersuchungskommission weitere Enthüllungen über Pappe's Vorgehen und Verhältnisse zu machen.

Odeffa, 30. Juli. (Russische Telegraphenagentur.) In den Fabriken der Firma Malusch und einer französischen Gesellschaft mit 300 bzw. 360 Arbeitern ist ein Ausstand ausgebrochen.

Baku, 30. Juli. Bei dem neuen Brande der Petroleumwerke wurden gestern 225 Bohrtürme eingekassiert.

Rifni-Novgorod, 30. Juli. Beim Brande des Dampfes „Peter I.“ am 19. d. Mts. sind 54 Personen umgekommen.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Waflerstände, Tag, m, Tag, m, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Barischau, etc.

Solzflöberei.

Table with columns: Von, Speibeitr, Holzseigentümer, etc. Lists names and amounts for salt collection.

Schiffverehr vom 29. bis 30. Juli mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Waarenlabung, etc. Lists ship arrivals and departures.

Wärfendepeschen.

Table with columns: Amtliche Notiz, Kurs vom 29. 30., etc. Lists exchange rates and prices.

Table with columns: Berlin, 30. Juli, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 30 Min., etc. Lists market prices for various goods.

Table with columns: Weizen Juli, Septbr., etc. Lists prices for wheat and other grains.

Table with columns: Danzig, 30. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min., etc. Lists prices for goods in Danzig.

Table with columns: Magdeburg, 30. Juli, angekommen 3 Uhr 25 Min., etc. Lists prices for goods in Magdeburg.

Table with columns: Kornzucker von 92% Rend., etc. Lists prices for various types of sugar.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juli.

Staatshilfe für die Posen überschwemnten.

Wie zu erwarten stand und man namentlich auch durch den mehrfachen Hinweis auf schnelle Staatshilfe für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner unserer Provinz erhoffen durfte, haben die Provinzialbehörden bei der Staatsregierung Schritte getan, um auch für unsere Provinz eine angemessene Staatshilfe zu erlangen.

Unter dem Vorsitz des Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben fand gestern, Mittwoch, (im Finanzministerium Red.) unter Zuziehung von Vertretern der Minister für geistliche pp. Angelegenheiten, für Landwirtschaft, des Innern und für öffentliche Arbeiten eine Beratung über die aus Anlaß der diesjährigen Überschwemmungen in der Provinz Posen zu treffenden Maßnahmen statt.

kehrte in trunkenem Zustande auf seinem Rahne zurück. Diesen Sonntag fanden nun Fischer eine stark bewesete Leiche unterhalb der Warthebrücke in Oberstiko, die insolge des Hochwassers angeschwemmt worden war. Die Identität der Leiche mit dem verschundenen Schulz ist bereits festgestellt worden.

Kolmar i. P., 28. Juli. (Gnadengefängnis.) Besiedlung. Der katholischen Schulgemeinde in Schmilau ist zum Neubau einer zweiten Schule ein Allerhöchstes Gnadengefängnis von 14 000 Mark gewährt worden.

Dissa i. P., 28. Juli. (Evangelisches Lehrerseminar. Tödlicher Unfall.) Sicherem Vernehmen nach jähoben zwischen den Behörden unserer Stadt und der königlichen Regierung zu Posen resp. dem Unterrichtsministerium Unterhandlungen wegen Errichtung eines evangelischen Lehrerseminars hiersebst.

nd. Culmer Stadtniederung, 28. Juli. (Folgen des Hochwassers. Militärisches.) Das Hochwasser auf den Weisen und Ländereien fällt leider sehr langsam und setzt somit sein zerstörungswerk fort.

S. Platon, 29. Juli. (Freitag. Zum Bundesturnfest. Schadenfeuer.) Am Freitag, 14. August, vormittags 10 1/2 Uhr findet im Kreisshause hiersebst eine Sitzung des Kreistages statt.

Graudenz, 29. Juli. (Schon wieder ein Verbrecher entflohen.) Von der Strafanstalt zu Graudenz ist am Sonnabend ein Kommando, bestehend aus einem Werkmeister und 13 Gefangenen, nach Thorn abgegangen.

reits vorüber sind. Er trug bei seinem Entweichen die braune Anstaltskleidung.

Marieverder, 28. Juli. (Polnisches.) Bei einem hiesigen Uhrmacher kaufte sich vor kurzem ein ausnehmend bescheidenes Männchen vom Lande eine Kette. Nicht wenig überrascht war der Geschäftsinhaber, als am vergangenem Sonntag der Käufer wieder im Laden erschien und im aufgeregten Tone den Umtausch der Uhrkette verlangte.

Danzig, 29. Juli. (Von den neuesten Industrieleistungen an der Weichsel) und speziell auf dem Holz steht nunmehr auch das der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke Aktiengesellschaft gehörige Stahl- und Walzwerk auf dem Holz in seinen Hauptteilen und Einrichtungen soweit vollendet da, daß bereits Ende nächsten Monats die riesigen, bis zu 65 Meter in die Höhe gehenden Schloten rauchen werden und im Herbst der reguläre Betrieb einsetzt wird.

Danzig, 29. Juli. (Ein Unmensch.) Unglaublich rohe Tierquälereien hat sich der 24-jährige Knecht Albert D., welcher auf dem Gut Schönfeld, Kreis Danziger Höhe, bei der verm. Frau Rittergutsbesitzer Wendt in Stellung war, zu schulden kommen lassen.

Königsberg i. Pr., 28. Juli. (Eine Fahrt durch die Binnengewässer Norddeutschlands) hat der Dampfer „Arna“ aus Königsberg i. Pr. machen müssen, um nach Lissa-bon, wohin er verkauft worden ist, zu gelangen.

Graudenz, 29. Juli. (Schon wieder ein Verbrecher entflohen.) Von der Strafanstalt zu Graudenz ist am Sonnabend ein Kommando, bestehend aus einem Werkmeister und 13 Gefangenen, nach Thorn abgegangen.

Reise weiter über die Nordsee, durch den englischen Kanal nach dem Atlantischen Ozean, und am 20. Juli erreichte „Arna“ Lissabon.

Aus Schlesien, 27. Juli. (Wiederherstellungsarbeiten. Eisenbahnprojekt.) Auf die von den Beteiligten im ober-schlesischen Überschwemmungsgebiete vortragene Bitte ist sehr erfreulicher Weise genehmigt worden, daß das fleißig und erfolgreich vorwiegend mit der Herstellung von Notbrücken, Stegen, Wehren und beschaffte Schleife Kommandant Nr. 6 (Reife) zur Fortsetzung dieser und zur Inangriffnahme weiterer dringender Arbeiten vorläufig in Oberschlesien verbleibt.

Sunte Chronik.

Selbstmord. Großes Aufsehen erregt, wie der „Staatsbürger-Zeitung“ aus Leipzig ein Privattelegramm meldet, der Selbstmord eines angesehenen Fabrikdirektors Jessnitzer aus Schweiß, der heute im Walde erschossen aufgefunden wurde.

Der Schlauer Adler. Ein Radfahrer aus Braunschweig wurde kürzlich auf einer Tour nach Hildesheim von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfkantiger Stein so heftig gegen den Kopf traf, daß dieser undicht wurde.

Wir kungen der Schauspielerkunst. Pariser Blätter berichten jüngst, daß während der Vorstellung eines Nihilisten im Ambigu-Theater eine junge Dame in krampfhaften Tränen ausbrüche und laute Jammerrufe über die Liebesleiden des unglücklichen Helden verließ.

Gingefant. (Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgerichtliche Verantwortung.) Hundesperre und Tierschutz. Bromberg, 29. Juli 1903. Die Hundesperre ist im laufenden Jahre abermals, und zwar auf die gesetzliche Dauer von drei Monaten, d. i. bis Ende Oktober, über den Stadtfrei Bromberg verhängt worden.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.



Abwärts von der Heerstraße.

Eine tragikomische Sommer-Sonntags-Geschichte von Heinrich Dittmann. (Schluß.)

Frau Amalie erhob zwar einige Einwendungen mit Rücksicht auf ihren Gatten, der sie ja hier beim Wegweiser suchen würde, aber der junge Arzt krönte sein menschenfreundliches Werk durch die Zusage, Herrn Kleinmichel entgegenzugehen zu wollen, sobald er die Familie in der Oberförsterei besorgt hätte. Galant bot er Frau Amalies den Arm mit dem Ersuchen, sich recht fest auf ihn zu stützen. Und mit einiger Nachhilfe, die Fräulein Elise von der anderen Seite her leistete, ging es auch wirklich ganz gut. Frau Kleinmichel war entzückt von der Liebenswürdigkeit und Artigkeit dieses jungen Mannes, der ihr schon früher sehr sympathisch gewesen war, den sie jetzt aber geradezu als ihren Lebensretter betrachtete. Sie wurde nicht müde, ihn ihrer unaukschlüsslichen Dankbarkeit zu versichern und Fräulein Elise nahm sich mit neu erwachender Hoffnung vor, ihr noch heute das Geheimnis ihrer Liebe zu offenbaren.

Die Aufnahme, die man den bedauernswerten Ausflüglern in der Försterei zuteil werden ließ, war ganz so freundlich und gastlich, wie der Doktor es vorausgesagt hatte. Aber die Kleinmichels konnten un schwer erkennen, daß diese Freundlichkeit vornehmlich auf Rechnung von Doktor Leuenbergs Beliebtheit bei den Förstern zu setzen hielten. Man freute sich offenbar, ihm gefällig sein zu können, und die Förstlerin teilte dem auch im Laufe der Unterhaltung Frau Amalies mit, daß ihnen der Doktor einst mit aufopfernder Sorgfalt das Leben eines Kindes erhalten hätte. Sein Ansehen in den Augen der Frau Kleinmichel stieg natürlich nur noch mehr, und die Elise, mit denen sie ihn betrachtete, leuchteten förmlich vor Wohlgefallen und mütterlicher Fürsicht.

Während die Dinge für seine Angehörigen so eine über Erwarten günstige Wendung genommen hatten, wanderte Herr August Kleinmichel natterfeilen auf dem Wege nach Brenden dahin. Wenn er es auch als eine gewisse Erleichterung empfand, nicht mehr von den vorwurfsvollen Geistes seiner Leuten begleitet zu werden, so bedeutete dieser Spaziergang für ihn doch nichts weniger als ein Vergnügen. Die Stiefel des gewisslosen Räubers waren feinbart und bereiteten seinen empfindlichen Füßen bald eine fast unerträgliche Pein. Immer mühseliger schleppte er sich in diesen Marterinstrumenten, die er doch nicht auszuwechseln wagte, vorwärts, und er war froh, als er am Wege einen Knüttel fand, dessen er sich als Stütze bedienen konnte.

Su allemend machte sich auch hier im Walde die Hitze unangenehm fühlbar. Eine schwere, bedrückende Schwüle lagerte unter den Baumgipfeln und erpreßte dem armen Herrn Kleinmichel trotz seiner leichten Bekleidung gar manchen Schweißtropfen. Sein Gesicht war dunkel gerötet, das Haar klebte ihm in wirren Strahlen auf der Stirn und sein sonst so harmloses Gesicht hatte in dem übermäßige körperlicher und seelischer Leiden einen erschreckend wilden Ausdruck angenommen.

Auf die Schönheiten seiner Umgebung achtete er nicht im geringsten, stumpf sinnig schleppte er sich hinter ein seinem knorrigen Stabe dahin, und er bemerkte es nicht, als auf einem Seitenspfade ein Mann daherkam, den sein grüner Waffenrock und seine blinkende Rindelhäube als einen Hüter des Gebietes und der öffentlichen Ordnung kennzeichneten. Der Gendarm aber hatte ihn gesehen und er blieb im Unterholz stehen, um den behauptet und hemdärmelig dahinhumpelnden Wandersmann an sich vorüber zu lassen.

Daß ihm die Erscheinung dieses Wanderers einigermaßen verdächtig vorkam, würde Herr August Kleinmichel selbst ihm wahrscheinlich kaum beibringen haben, wenn er sein Ebenbild hätte im Spiegel erblicken können. In Ermangelung eines solchen aber fehlte es ihm an der nötigen Unbefangenheit in der Beurteilung der Situation, und er fuhr während auf, als er plötzlich eine rauhe, gebietende Stimme hören hörte.

„Wer sind Sie? — Zeigen Sie mir Ihre Papiere!“

„Wer ich bin? Das geht Sie gar nichts an. Tun Sie lieber ordentlich Ihre Pflicht und sorgen Sie dafür, daß in Ihrem Revier ehrliche Leute nicht von herumstrolachendem Gesindel ausgeplündert werden. Es scheint ja eine nette Häubergegeng zu sein, in die ich hier geraten bin.“

Das war nun freilich der Ton nicht, in welchem ein simpler Staatsbürger mit einem in Ausübung seines Dienstes befindlichen Gendarmen zu reden hat. Und Herr August Kleinmichel kam damit denn auch sehr übel an.

„Nicht einmal frage ich Sie, wer Sie sind!“ herrschte ihn der Vertreter der Staatsgewalt an. „Und ich verlange Ihre Ausweis-papiere. Wenn Sie sich nicht legitimieren können, erkläre ich Sie für verhaftet.“

„Für verhaftet — mich?“ freisetzte der beleidigte Rentier. „Na, da hört doch wahrhaftig alles auf. Mein Name ist Kleinmichel — August Kleinmichel — Privatier und Hauseigentümer. Ist Ihnen das genug?“

Der Gendarm musterte ihn vom Kopf bis zu den Füßen. Dann lächelte er laut auf.

„Privatier — das will ich Ihnen wohl glauben. Denn wie einer, der einen Beruf hat, leben Sie nicht gerade aus. Aber ich frage Sie jetzt zum letzten Male: Haben Sie Legitimationspapiere oder haben Sie keine?“

„Den Teufel habe ich! Sehen Sie denn nicht, daß ich schändlich bestohlen worden bin, — ausgeplündert bis aufs Hemd!“

Und in hastigen Worten berichtete er sein Mißgeschick, ohne damit indes auf den Zuhörer den erwarteten Eindruck hervorzubringen. Der Gendarm hörte ihm zwar bis zu Ende zu, dann aber schüttelte er stirnrunzelnd den Kopf.

„Hören Sie mal, mein Vetter, mit solcher Häubergegeng haben Sie bei mir kein Glück. Erzählen Sie das meinetwegen dem Herrn Amtsvorsteher, der Sie sich morgen oder übermorgen aus dem Polizeigefängnis vorführen lassen wird. Vielleicht glaubt Ihnen der.“

Jetzt packte Herr August Kleinmichel doch mit einem Male das Entsetzen.

„Aus dem Polizeigefängnis? Herr, Sie wollen mich doch nicht in den Arrest stecken? Wenn Sie mich nicht glauben, so gehen Sie mit mir zurück bis zu dem Wegweiser. Da werden Sie meine Frau und meine Kinder finden und können sich von ihnen bezeugen lassen, daß ich nichts als die reine Wahrheit gesagt habe.“

„Na, darauf soll mir schließlich nicht ankommen. Aber Sie werden natürlich mitgehen. Und ich bitte mir aus: keinen Nachschub. Sonst bin ich gezwungen, Sie zu schlagen.“

August Kleinmichel sah ihn an, als wollte er ihn mit seinen Worten töten. Aber er sah wohl ein, daß er sich der Autorität der Polizeigewalt unterwerfen müsse und fügte sich mit dumpfem Schweigen in sein Geschick. Auf demselben Wege, den er eben mühselig bewältigt hatte, wanderte er unter der Obhut seines bewaffneten Begleiters zurück. Und es wahrte nicht allzu lange bis der Wegweiser vor ihnen auftauchte. Schon von weitem aber konnte man gewahren, daß sich dort kein menschliches Wesen befand, und das Gesicht des Beamten wurde denn auch mit jedem Schritt strenger und unheilverfünder.

„Wo sind denn nun Ihre werten Angehörigen, wenn ich fragen darf? Wären Sie jetzt nicht lieber eingetrunnen, Herr Hauseigentümer, daß Sie mit ein Wägen aufbinden wollten?“

Wie ein Verzweifelter schaute Herr August Kleinmichel nach allen Richtungen aus.

„Amalie!“ rief er. „Else! — Paul! — Grete!“

Aber nur ein böshaffes Echo gab ihm Antwort. Seine Leuten waren verschwunden, als wenn die Erde sie verschluckt hätte. Wöllig gebrochen sank August Kleinmichel auf den Stein am Wegweiser nieder.

Sie müssen nach der Station zurückgegangen sein, weil Ihnen die Zeit zu lang wurde“, ächzte er. „Oder dieser bäterische Stiefel hat sie umgebracht. Wer weiß, ob nicht hier irgendwo ihre Leichen unter Reifsig und dürrern Laub versteckt sind.“

„Nun hören Sie aber gefälligst auf mit Ihren Tadeln! — Bormwärts jetzt! Und nicht gemüdt!“

„Ja — dann — willst — Du auch nicht mit — zu Erich?“ fragte der alte Herr endlich stoßend.

„Nein, Papa, heute nicht.“

„Woh weilt er? Aber könntest Du denn nicht hernach... Ich meine — Deine Reiseabsichten — es liege sich da vielleicht doch ein Modus finden.“

Wieder stockte er.

Anna hatte ihre Hände ineinander gepreßt. Sie mußte, nun wurde etwas kommen, was es in diesem Hause noch niemals gegeben hatte: eine „Szene“. Es graute ihr davor mehr, als sie sich eingestanden hatte. Sie schloß für eine Sekunde die Augen. Sie wollte sich durch die erschrocken-verzagten Miene der alten Leute in ihrem Entschluß nicht wandern machen lassen.

„Lass uns fort!“ — „Ich fühle mich auch sonst nicht imstande, auch aus anderen Gründen, gerade heute mit Euch zu Erichs Grab zu gehen. Ich wollte Euch das schon gestern sagen. Es ist da etwas in mir erwacht, das mich überzeugt hat, daß ich — kein Recht habe, noch immer so mit Euch zu trauern, überhaupt — nur zu trauern.“

„Anna“, stieß die Geheimrätin aus, als sie eine kurze Pause machte, „kein Recht — Du — seine Witwe?“

Sie bejahte ernst.

„Aber wieso denn, Anna? Die wahre Liebe, die — die vergißt und überwindet doch nie?“

„Daß, Henriette“, bat der Geheimrat, immer mehr beunruhigt.

„Ja“, nahm Anna wieder auf, ohne auf die letzten Einwürfe weiter einzugehen, „und ich habe mir gesagt, daß die Lebenden auf Böcknitz mich nötiger brauchen als der tote auf dem schweigenden Feld da draußen. Das ist über mich wie eine Wahnung gekommen. Ich kann dagegen nicht mehr an. Ich fühle die Pflicht in mir — und ich muß sie erfüllen. Ich hätte sonst keine ruhige Stunde mehr.“ Sie machte eine kurze Pause, dann steigerte sich ihre Stimme ein wenig. „Ich habe mir voller Selbstwürde sagen müssen — und auch sagen lassen müssen — daß ich die ganze Zeit über hier im Raus gelobt, keine Sorge gekannt habe, während es dort arme Wesen gab, die in leiblicher und geistiger Not zu Grunde gingen, Wäiter, Greife, Männer, Kinder, die an Gott und der Welt ver-

Zu habe schon viel zu viel Zeit mit Ihnen verloren.“

„Nein, ich gehe nicht von der Stelle“, erklärte der unglückliche Rentier. „Der Mensch kann viel aushalten, aber alles hat schließlich eine Grenze. Es ist ja, als hätten sich alle Teufel der Hölle gegen mich verschworen.“

Der Gendarm nahm eine drohende Miene an, und wer weiß, bis zu welcher Katastrophe sich die Situation verschärft hätte, wenn nicht im kritischen Augenblick Herr Doktor Rudolf Leuenberg zum zweiten Male als Retter in der Not auf der Bildfläche erschienen wäre. August Kleinmichel hatte ihn zwischen den Bäumen daherkommen sehen und wie elektrisiert war er emporgesprungen.

„Gott sei Dank, da ist ein Mensch, der mich legitimieren kann. Herr Doktor! Herr Doktor!“

Der junge Arzt hatte die beiden schon längst bemerkt. Der Ausruf des Herrn Kleinmichel machte es ihm nicht schwer, die Sachlage zu erraten. Übermüht bligte es in seinen Augen auf. Ganz ohne Strafe für seinen bisher bewiesenen Starrsinn sollte der Vater seiner angebeteten Elise doch nicht bleiben.

„Meinen Sie mich, mein Herr?“ fragte er, als er den Wegweiser erreicht hatte. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Aber um des Himmels willen, Doktor, tun Sie doch nicht, als ob Sie mich nicht kennen! Ich beschwöre Sie, sagen Sie diesem Beamten, wer ich bin.“

„Erlauben Sie — aber ich kann mich wirklich nicht mehr erinnern, daß ich jemals das Vergnügen gehabt hätte —“

August Kleinmichel begriff alles. Aber seine Lage war nicht derart, daß er vor einer demütigenden Abbitte hätte juridizieren dürfen.

„Sie wollen Vergeltung üben — ich verstehe es wohl. Aber es wäre nicht großmütig, wenn Sie sich auf solche Art für ein in der Übereilung gesprochenes Wort rächen wollten. Ich nehme alles zurück, was ich an jenem Abend gesagt habe; nur betreten Sie mich aus dieser schauerhaften Situation!“

„Sie nehmen Ihr Verbot zurück — das ist allerdings etwas anderes. Sie kennen mich doch, Gendarm?“

„Natürlich, Herr Doktor!“ erklärte der Mann des Geistes salutierend. „Haben Sie mir denn nicht vor anderthalb Jahren mein zerbrochenes Bein wieder zurechtgestellt?“

„Dann wird es Ihnen hoffentlich auch genügen, wenn ich für diesen Herrn jede etwa erforderliche scheinende Bürgschaft übernehme.“

„Sagen Sie ihm, daß ich der Privatier und Hauseigentümer August Kleinmichel bin, und daß man mich hier in diesem Walde schmachvoll ausgeplündert hat. Er hält mich nämlich für einen Schwindler.“

„Ich bestätige Ihnen alles, was Herr Kleinmichel da sagt. Und ich glaube Ihnen außerdem auch auf die Spur des Spitzbubens helfen zu können, der meinen bedauernswerten Freund“ — und er legte in ganz besonderen Nachdruck auf das letzte Wort — „in Schläge ausgeraubt hat. Vor ungefähr zwei Stunden sah ich den Steinlopfer Peterkeit hier im Walde. Und dem alten Zuchthäusler wäre die Tat wohl zuzutrauen. Wenn Sie sich jetzt gleich auf den Weg nach seiner Hütte machen, gelingt es Ihnen vielleicht, ihn zu überumpeln, ehe er seine Beute irgendwo in Sicherheit bringen könnte.“

Der Gendarm, der vor dem jungen Arzt offenbar großen Respekt hatte, zögerte nicht, seinen Wink zu folgen. Doktor Leuenberg aber erklärte den schmerzgeplagten Rentier vor allem über das Schicksal seiner vernichteten Angehörigen auf und begleitete ihn dann zur Försterei, wo auf allen Seiten große Freude über das Wiedersehen war. Mit Tränen der Rührung schilderte Frau Amalie ihrem Gatten die Verdienste, die der Doktor sich um sie erworben und in einer aus Dankbarkeit und Beschämung gemischten inneren Bewegung schüttelte August Kleinmichel dem hilfreichen Jünger Nestulaps die Hand.

„Ich bin ein Esel gewesen, Doktor! Wenn Sie wollen, werde ich es Ihnen schriftlich geben.“

Dann, nachdem der Förster Herrn Kleinmichels mangelhafte Toilette aus seinen eigenen Garderobe-

zweifeln mußten, die ihrer unbarmherzigen Herrin vielleicht geflucht haben.“

Nun brach ihre Stimme. Ein paar Tränen rannen über ihre Wangen. Sie erhob nicht die Hand, um sie wegzuwischen. Ihre Hände lagen noch immer krampfhaft gefaltet ineinander. Mit ernstem, ergriffenem Blick sah sie an den alten Leuten vorbei durchs Fenster in die graue Winterluft.

Wieder blieb es eine geraume Zeit lang still zwischen ihnen.

Die Wirkhasterin trat ein — erschrocken zog sie sich zurück, als sie die seltsam veränderten Miene der drei Leute sah. Draußen war der Wagen vorgefahren, der die Herrschaften nach der Kirche und hernach zum Friedhof bringen sollte. Man hörte nach einer Weile das Knitern der Zweige: Fräulein Luise nahm draußen im Fluß den Kranz auf, um ihn zum Wagen hinauszutragen. Eine Uhr schlug: es war ein Viertel vor acht. Nun setzte auch in Potsdam drinnen an verschiedenen Kirchenfirmen das erste Kläuten ein.

Der Geheimrat zog die Uhr, dann das Taschentuch — gestreut sah er sich im Zimmer um.

„Ja“, sagte er mit unsicherer Stimme, „aber für uns — ist es Zeit, Henriette. Wenn Anna wirklich...“

Er vollendete den Satz nicht. Müde kam er vor sich hin. Er schien mit einem Mal geradezu gealtert.

Seine Frau hatte sich erhoben. Sie ging langsam, fast feierlich auf ihre Schwiegerochter zu. Es war, als wollte sie ihr in tiefer, schmerzlicher Ergriffenheit erwidern. Aber dicht vor ihr hielt sie inne, bach in Schluchzen aus und fuhr sich mit der Hand an die Augen.

„Ach, Anna!“ stöhnte sie bloß ganz leise auf. Sie fehlte nicht viel — und Anna wäre auf Erichs Mutter zugesprungen, hätte sie umarmt und sich an ihrer Schulter angewandt.

Aber die alte Dame wandte sich schon wieder nach ihrem Gatten und sagte zögernd, beinahe bittend: „Ja, da müssen wir also — diesmal — allein gehen.“

Nach immer warteten sie. Da Anna sich nicht rührte, verliehen sie das Zimmer stumm und traurig, ihr nur matt einen Abschiedsgruß zuwendend.

beständen ergänzt hatte, feste man sich zu dem lederen Mahle, das die flinke Förstlerin inzwischen bereitet, und die Stimmung wurde alsbald so vergnügt, wie es noch vor einer halben Stunde keiner von allen Beteiligten für möglich gehalten hatte. „Hier bleiben wir bis zum Abend“, erklärte August Kleinmichel. „Es ist mir schade, daß wir diesen ereignisreichen Sonntag nicht mit einer festlichen Bowle beschließen können.“

Aber selbst dafür mußte der Merweltsdokter Rat. Und während das von ihm angelegte duftige Getränk in der Fliederlaube seiner inneren Wollendung entgegenreifte, nahm er den Vater Elses beiseite, um ein ernsthaftes Wort mit ihm zu reden. Als die beiden Herren aus dem Wumengärtchen, in welchem die Unterhaltung stattgefunden hatte, in das Haus zurückkehrten, rief Herr August Kleinmichel nach seiner Gattin und eine Viertelstunde später auch nach seinem Töchterchen Elise, um sie auf Ehre und Gewissen zu fragen, ob es wirklich ihr fester, unumstößlicher Wille sei, den Doktor Rudolf Leuenberg zu heiraten, in welchem Falle er in Gottes Namen seinen Segen dazu geben wolle.

Man war eben im Begriffe, in der Fliederlaube das erste Glas auf das Wohl des jungen Brautpaars zu leeren, als der Gendarm wieder erschien, um Herrn August Kleinmichel mitzuteilen, daß er sein gestohlenes Eigentum noch heute beim Amtsvorsteher in Neuhoft in Empfang nehmen könne. Peterkeit hatte alles wieder herausgegeben, als der Gendarm ihm den Diebstahl auf den Kopf zusagte, alles, bis auf den Inhalt des Rückfades, der bis auf das letzte Krümchen und den letzten Tropfen verzehrt war, als der Arm der strafenden Gerechtigkeit den Frevler erbeite.

So lang der Kleinmichelsche Sonntagsausflug zuguterlegt denn doch noch in eitel Freude und Wohlwollen aus. Aber wenn er es auch nicht laut ausgesprochen, in seines Herzens Stille gelobte sich Herr August Kleinmichel doch, daß er künftig bei ähnlichen Gelegenheiten seinen Weg nie wieder abwärts von der großen Heerstraße wählen würde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Juli.

* An das Fernsprechamt angehängt ist das hiesige Bezirks-Kommando unter Nr. 145.

* Beförderung von Fahrern zum Bundes des Deutschen Radfahrer-bundes in Hamburg. Infolge einer Eingabe des Vorsitzenden des D. R. B. hat die Eisenbahndirektion Bromberg für die Tage vom 30. Juli bis 5. August d. J. die Beförderung von Fahrern für sämtliche Schnell- und Personenzüge, einschließlich der D-Züge, von und nach Hamburg gegen Lösung der Fahrkartkarte freigegeben.

D Neuer katholischer Divisionspfarrer. Am 1. August tritt der neuernannte katholische Divisionspfarrer Neumann aus Steffin seine hiesige Stelle als Nachfolger des Herrn Githly an. Am 2. August hält er seinen ersten Gottesdienst in der Garnisonkirche. Herr Neumann ist Oberlehrer.

D Festgedächtnisfeier. Am Freitag Abend veranstaltete der katholische Gesellenverein in Widerts Festhale eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Papst, bestehend in Gesangsvorträgen, Deklamationen und Rede. Gäste haben freien Zutritt.

f Ausflug. Am nächsten Sonntag unternimmt der Verein junger Kaufleute einen Ausflug mit Damen nach Marienburg zur Besichtigung des alten Kochmeisterhofs, der Lauben usw. Demnach findet ein gemeinsames Zusammensein mit dem Kaufmännischen Verein Marienburg statt. Die Fahrt hin und zurück in 3. Wagenklasse kostet pro Person 3,80 Mk. Die Fahrkarten müssen aber bis heute Abend bestimmt bestellt sein.

f Besitzwechsel. Den Bauplatz neben dem Wolfischen Grundstück Rehsienplatz Nr. 1 hat der Kaufmann Herr Rudenich für 16 000 Mk. von dem Besitzer Herrn Pulvermacher erworben. Der Käufer will darauf ein großes Wohngebäude errichten. Die Entwürfe und Zeichnungen dazu sind von Herrn Architekten Weidner hier angefertigt.

f Kaiserliche Spende. Die Kaiserin hat, wie schon telegraphisch gemeldet, dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz Posen als Beihilfe für seine Hilfsätigkeit zum Besten der Überfluteten einen Beitrag von 1000 Mark zugehen lassen.

Zu einer stürmischen Szene war es nicht gekommen. Und doch waz Anna in dieser Stunde, als habe diese kurze Aussprache eine tiefe, nie wieder auszufüllende Kluft zwischen ihnen geschaffen.

Ihre Blide folgten dem Paar, das nach einer Weile draußen in der Alleestraße erschien.

Fräulein Luise öffnete den Herrschaften den Wagenanschlag, Anna sah noch, wie der Geheimrat, der merkwürdig gebüdt gegangen war, nach dem großen Kranz sah, dem das Lannengrün etwas Weihnachtliches gab. Dann zogen die beiden Pferde an, und der Wagen rollte unter den entlaubten Bäumen zur Stadt.

Anna blieb noch ein paar Minuten lang unbeweglich an derselben Stelle stehen — dann hob sich ihre Brust in einem tiefen Atemzug.

Das Schlimmste, das Aller schlimmste war überstanden.

Der Weg nach Böcknitz stand ihr jetzt offen.

VI. Als die Erzellenzen ziemlich spät am Abend von der familiären Feier bei den Berliner Verwandten nach Hause kamen, fanden sie eine Depesche von Anna vor, worin sie ihnen mitteilte, daß es ihr vorläufig unmöglich sei, nach Potsdam zurück-zufahren.

Und zwei Tage später traf ein längerer Brief vor ihr an die Geheimrätin ein.

Anna erklärte ihrer Schwiegermutter darin, daß die wichtigen Besprechungen mit Bracht und Camerchwanng und die Unterhandlungen mit verschiedenen Hoch- und Tiefbau-Unternehmern ihre Anwesenheit auf Böcknitz für längere Zeit erforderlich machten, als sie ursprünglich angenommen habe. Die Trennung vom Kinde sei ihr aber zu schmerzhaft. Da nun bei dem prächtigen, trockenen und sonnigen Winterwetter, das sie eben eingelekt habe, der Ausflug für sie mit keinerlei Gefahr für ihre Gesundheit verknüpft sei, so richte sie die herzlichste Bitte an sie, ihr das Kind im Laufe des Tages mit Fräulein Ginhier herüberzuschicken.

Nach in derselben Stunde sandten die Erzellenzen zu ihrem Neffen, ihn um seinen möglichst ungehenden Besuch bittend. (Fortsetzung folgt.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker.

Am andern Morgen ward es schon um sechs Uhr im Hause lebhaft. Das war am ersten Weihnachtsfesttag immer so; denn die erwachsenen Familienmitglieder zogen der Tradition gemäß um acht Uhr zum Gottesdienst nach der Friedenskirche.

Anna verließ kurz vor sieben Uhr ihr Zimmer, fertig zur Fahrt angekleidet, drückte Sie, die noch schlief, einen Kuß auf die Stirn und begab sich nach unten, um die Schwiegereltern zu bitten, sie vom Kirchgang zu dispensieren.

Als sie in den Fluß des Erdgeschosses gelangte, klingelte es gerade. Fräulein Luise öffnete. Ein Bote brachte einen kostbaren Kranz. Anna blieb ein paar Sekunden lang betroffen stehen.

Der Kranz war für Erichs Grab bestimmt. Von der Kirche aus pflegten Geheimräts den nahen Friedhof zu besuchen, um dort in stiller Andacht einen Blumenschmuck niederzulegen. Natürlich hatte Anna sie immer begleitet.

Sie fühlte einen würgenden Druck in der Kehle und sah von dem Kranz verdrört weg. Als die Stütze ihn auf den Mittelstisch im Vorjaal niederlegte, ging sie mit einem gefindnen Schauer daran vorüber.

Im Speisezimmer saßen ihre Schwiegereltern, die soeben ihr Frühstück beendet hatten. Sie waren beide in feierliches Schwarz gekleidet.

Erstaunt blickten sie auf, als Anna in ihrer Reisetoiilette eintrat.

Sie begrüßte sie freundlich und zwang sich dann zu möglichstster Ruhe, um ihnen ihren Plan klar, kurz und sachlich auseinanderzusetzen. Sie sprach zuerst über Brachts Tättigkeit, über den Zustand von Böcknitz, die Gelbholze Camerchwangs, dann über ihren Entschluß, noch heute dort als ins Gleis zu bringen.

Es trat eine lange, peinliche Pause ein, nachdem sie geendet.

Der Geheimrat hatte sich erhoben; seine Frau lehnte ihr versteinert in ihrem Fauteuil. Sie sahen Anna fastungslos an, dann warfen sie einander ein bang fragenden Blick zu, und wieder musterten sie die Schwiegertochter prüfend.

8 Schühengilde. Eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Schühengilde findet heute Abend im Schießhaus des Schühenhauses statt.

Die Hundepferde ist laut amtlicher Bekanntmachung in der getriggen Zeitung vom 28. Juli ab auf drei Monate, also bis Ende Oktober, für den Stadtkreis Bromberg angeordnet worden.

Ein Nischenwalfisch vom 21 Metern Länge und 355 Zentnern Gewicht soll am nächsten Sonntag und Sonntag auf dem freien Platz in der Burgstraße ausgestellt werden.

Labischin, 29. Juli. (Abchiedsdiner. Ertrunken. Krankheiten.) Zu Ehren des nach Plesch, Kreis Steinburg, verstorbenen Landrats Grafen v. Rittberg findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr im Hotel Schloßgarten zu Schubin ein Abchiedsdiner statt.

Thorn, 29. Juli. (Briefftauben beim Militär.) Einen seltsamen Anblick bot heute Vormittag ein Kommando Ulanen vom hiesigen Ulanenregiment, welches nach Papau ritt.

Braunsberg, 27. Juli. (Ein Polizeikommissar vor Gericht verhaftet.) Die im Gerichtsaal erfolgte Verhaftung eines Polizeibeamten wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineides erregt, ostpreussischen Blättern zufolge, gegenwärtig hier großes Aufsehen.

Am 27. Juli. (Wegen Lotterievergehen) fällt die hiesige Strafkammer gegen die „Erste ostpreussische Schußfabrik mit Kraftbetrieb“ in Zülterburg ein Urteil, das in der Geschäftswelt allgemeines Interesse finden dürfte.

den Prokuristen Knöch zu 50 Mk. und den damastigen Leiter der hiesigen Filiale, Lind, zu 10 Mk. Geldstrafe.

Königsberg, 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Zur Pockenepidemie.) Der an schwarzen Pocken erkrankte Arbeiter Macha ist in der Isolierbaracke neuerdings vom Kreisarzt und vom Knappschaffsamt untersucht und eingehend behandelt worden.

Kirchliche Nachrichten. Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 31. Juli, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Stadtsamt Bromberg (Landbezirk). Aufg. b. d. Mauer Gustav Köttler, Witwe Marie Preuß geb. Seehafer, beide Schweidenhöhe.

Handelsnachrichten. Bromberg, 30. Juli. (Amli. Handelskammerbericht.) Weizen 155-160 Mk., feinstes über Notiz.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Wetterbericht. In Königsberg, 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

Am 29. Juli. (Wetterbericht.) In einigen anderen Städten, wo die Fabrik Filialen besitzt, schweben ähnliche Prozesse.

136,00 bez. Nationalbank 119,50 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 154,10 bez.

Wetterbericht für Freitag, den 31. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 58 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 50 Minuten.

Wetterbericht für die nächsten 24 Stunden. Warm, unbekannt, zeitweise geringe Niederschläge.

Thorn. 29. Juli. Wasserstand 4,13 Meter über 0. Wind: S. Wetter: Heiter.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Table with 2 columns: Fleisch p. 1/2 kg, Preis. Lists prices for various types of meat.

Table with 2 columns: Fleisch p. 1/2 kg, Preis. Lists prices for various types of meat.

PORTER advertisement for Barclay, Perkins & Co. featuring a logo and text about the product.

Berliner Börse, 29. Juli 1903.

Main stock market table with columns for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Stamm-Aktien, etc.

Umsatzsumme: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold 200, 1 Kr. 85 Pf. 1 fl. holl. 1,70 1 Kr. 1,42 1 Rbl. 2,16 1 Gd.-Rbl. 3,20 1 Doll. 4,20 1 Lstrl. 20,40 1 Disc. B. 4, Lb. 5, Priv. 3 1/2

Table with columns for Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, etc.

Umsatzsumme: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold 200, 1 Kr. 85 Pf. 1 fl. holl. 1,70 1 Kr. 1,42 1 Rbl. 2,16 1 Gd.-Rbl. 3,20 1 Doll. 4,20 1 Lstrl. 20,40 1 Disc. B. 4, Lb. 5, Priv. 3 1/2

Table with columns for Wetter-Aussichten, Telegraphischer Wetterbericht, etc.



Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann

Bromberg Vollständ. Renovierung von Kutschwagen.



Kinkauer Züge

Wochentags ab Bromberg nachm. 3 45 u. 5 Uhr. ab Kinkau abends 7 20 u. 8 Uhr.

Die Beleidigung, welche ich dem Eigentümer Hrn. A. Kaminski, Lokomotivführer a. D., Prinzenthal, zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück, und ersuche denselben für einen Ehrenmann.

Silberne Damen-Memont-Uhr mit Kette am Dienstag nachmittags in der Bahnhofstr. bis Schröttersdorf verloren gegangen. Gegen Bezahlung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Wagenlederhülle auf dem Wege von Gorkiu nach Brdg. verl. gegangen. Geg. Belohn. v. 10 M. abzug. Brdg., Jakobstr. 6.

Suche zu sofort für meine 12-jährige Tochter, welche die Schule besuchen soll. (181)

Pension in einer christl. guten Familie. Gekl. Offerten unter D. L. 261 an die Geschäftsst. d. Zig. erbet.

Sonnabend, 1. S. 03. vorm. 11 Uhr, werde ich **Neuer Markt 2** 1 Arbeitswagen mit Kette, 2 Gebläse, 1 Holzhebel, 3 Sphons, 2 Kohlenfässer, Apparate u. a. m. meistbietend versteigern. (412)

Garbe, pent. Gerichtsvolkzeher. Der hiesige Tierärztverein hat eine Anzahl Pferdehülle angekauft, welche an Pferdebesitzer abgegeben werden können. Das Paar soll für 2 M. abgegeben werden, an unbekannt. Pferdebesitzer umsonst. Meldungen werden bei Hrn. Mentzer Goede, Blumenstr. 4, erwartet. Der Vorstand des Tierärztereins. Nolte. (931)

Filiengleich wird jedes Antlin, blühend und geschmeidig die Haut, zart, anmutig der Teint, nach täglichen Waschungen mit (176)

Berbessertes Filienmilchpulver E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stück 50 Pfg. im General-Depot von Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Luftkurort Oliva nach Ausspruch von Alexander v. Humboldt der drittschönste Ort der Erde! Herrliche Kiefern- und Laubwälder, verbunden mit Seeluft, mildes Waldklima mit reiner, sauerstoffreicher Waldluft, gemischt mit Ozon, ungemein kräftigend. In den wenigen Minuten entfernten Wäldern ausgedehnte, wundervolle Promenaden mit Ruhebänken. Königl. Garten mit Schloss (Zutritt gestattet). Karlsberg (109 m hoch) m. Aussichtsturm u. Denkmälern. Alte kathol. Kirche mit weltberühmter Orgel u. evang. Kirche. See- und Warmbäder. Aerzte und Apotheke im Orte. Vorzügl. Hotels und Privatpensionen. Eisenbahn u. elektr. Verbindung, alle 10 Minuten nach Langfur, Danzig, Neufahrwasser und Zoppot etc. Kurtaxe wird nicht erhoben. Briefliche Anfragen sind zu richten an: Verschönerungs-Verein Oliva.

Mit goldenen Medaillen prämiert! **Frauen und Mädchen** erhalten prächtiges, üppiges Haar durch **Hollup's Haarkräuterfett.** Fabn. M. Hollup, Stuttgart. In Bromberg bei W. Heydemann, Droguerie, Danzigerstr. 7.

Geldmarkt

5000 und 6500 Mark zur ersten Stelle auf hiesige Häuser gesucht. Offert. unter 5000 an die Geschäftsstelle d. Zig. (206)

2000 Mark sofort z. 1. Stelle zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung. Geld jede Höhe. Wiener, Berlin, Fehrbellinerstr. 87, M. d. D.

Darlehne förm. höhere Zinsen schnell u. diskrt. erh. P. Weller, Dresden, Postamt 18. Kein Vermittl.

Aufruf für die durch das Hochwasser in der Provinz Posen Geschädigten.

Teile der Provinz Posen sind durch Hochwasser schwer betroffen und geschädigt worden. Da das Hochwasser mit unvermuteter Schnelligkeit hereingebrochen ist, hat vielfach das erntereife oder bereits geschnittene Getreide, ja sogar teilweise die Geerntete nicht mehr in Sicherheit gebracht werden können. Eine große Anzahl kleinerer Landwirte ist besonders auch durch die Vernichtung des für sie notwendigen Nahrungsmittels, der Kartoffel, und durch das Fehlen jeglicher Futtermittel für das Vieh in eine trostlose Lage versetzt, welche, wenn nicht sofortige Hilfe eintritt, zu ihrem wirtschaftlichen Ruin führen muß.

Die Unterzeichneten sind daher zu einem Komitee zusammengetreten und rufen die private Wohltätigkeit und Opferwilligkeit zu schneller Hilfe an.

- Geldspenden wolle man an die Landeshauptkasse richten.
- Der Ober-Präsident von Waldow.
- Der Regierungs-Präsident von Günther.
- Der Landtagsmarschall Freiherr von Willamowitz-Möllendorf.
- Der Vorsitzende des Provinzialausschusses von Günther.
- Der Erste Bürgermeister Dr. Wilms.
- Der Landeshauptmann von Dzialkowski.

Auch unsere Geschäftsstelle ist bereit, Geldspenden anzunehmen, an die Landeshauptkasse abzuführen und an dieser Stelle darüber namentlich zu quittieren.

Sämtliche Damen- und Mädchenhüte

werden jetzt **erheblich unter den bisherigen Preisen** ausverkauft. **Jockeymützen und Knabenhüte enorm billig.** **Jsidor Rosenthal** Friedrichstrasse No. 23.

Wendt's Patent-Cigarren u. Cigaretten

Cigarren der Zukunft! Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss. Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten u. Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

Palmin

ist anerkannt die **feinste Pflanzenbutter.** Palmin wird hergestellt aus ausgesuchten Kokosnüssen und ist frei von jeglichem Geruch und Geschmack. In der Verwendung beim Backen, Braten und Kochen ist Palmin gleich vorzüglich wie Butter, aber viel billiger als diese. Man achte genau auf die Originaletikette „PALMIN“; Nachahmungen sind oft wertlos.

H. Schlinck & Cie., Mannheim,

Alleinige Produzenten von Palmin.

Königl. Preuss. Forstakademie zu Hannov.-Münden.

Die Vorlesungen des Winter-Semesters 1903/04 beginnen am 15. Oktbr. 1903. Näheres auf briefliche Anfragen. Die Direktion: Weiso.

Spezialkatalog für Brautausstattungen

für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im decent neuesten Stil. **Fr. Hege** Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)
Jg. Mädchen (20 J.) u. Töchter schreibend u. Schreibern als Buchhändl. od. f. Kont. Ein. Komm. vhd. Gf. Off. a. Fr. Klopitzki, Friedrichstr. 10-11.
Jg. Mädch., 18 J., 4 J. im eign. Büg. u. Weißwarengew. tät. gew. sucht Stellg. Off. u. G. W. an Fr. Klopitzki, Friedrichstr. 10-11. III.
J. Kellner, Kellnerlehrling, Kochmannsells, Buffetfräulein, Hotelhausdienen placiert Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Bromberg, Lindenstr. 1. Fpr. 384.
Gef. Amme, Mädchen m. gut. Jan. sogl. hab. Magdalene Dietrich, Gefühlsvermittlerin, Bahnhofstr. 5.

Stellen-Angebote (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)
Alte, deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht zum baldigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen (181)

Reisebeamten. Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter **J. J. 37** an die Geschäftsstelle dies. Zig. erbeten

General-Agent für Bromberg von älterer, gut eingeführter Lebensversicherung gesucht. Geeignete Bewerber, welche sich der Organisation und Akquisition persönlich widmen können, werden gebeten. Offerten mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen mit **Z. F. 16** an die Geschäftsstelle dies. Zig. einzureichen.

Vertreter gesucht für bessere Bonbons u. Chokoladen. Bewerb. wollen sich Freitag vorm. 8-10 Uhr Hotel Schw. Adler melden.

Lebensstellung. Für eine gute deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft wird für die Provinz Posen ein tüchtiger **Reiseinspektor** gegen festes Gehalt, Reisekosten, Diäten und Provision gesucht. Bewerbungen unter **N. B. 25** an die Geschäftsstelle d. Zig. erbeten. (181)

2 tücht. Schirmermeister, sowie **3 tücht. Tischlergesellen** finden dauernde Beschäftigung. **Ernst Klotter & Co.,** Bromberg-Schröttersdorf.

Tücht. Anstreicher finden sofort Beschäftigung bei **Willy Radtke,** Schulzenau, Friedrichstr. 24.

Ein unverh. Maschinist mit gut. Zeugn. zur Dampfdruckmaschine sof. verl. Berlinstr. 18.

Polierer oder ein Tischler auf Nähmaschinen findet sofort dauernde Stellung **Wörthstr. 8.**

Mehrere tüchtige Verkäufer

für Abteilung Manufakturwaren, Kleiderstoffe zum sofortigen Eintritt gesucht. (369) **Kaufhaus Gebr. Wolff.**

Die Hausmädchenschule Erna Grauenhorst Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet bessere Hausm., Stütz-, Kinderfrl. 1. 2. usw. f. 3-4 Mon. aus. Preis. grat. u. postfr. Siehe Interat in Nr. 155 d. Zig.

Tüchtige Zuarbeiterin für Damenschneiderei verl. (901) **Thorneerstr. 55,** part.

Junges Mädchen zur Hilfeleistung in der Fabrikation gesucht. **Zuckerverarbeitung, Wollmarkt.**

Ein 2. besseres Hausmädchen wird für sofort verlangt. (904) **Ettlinger Viehhallen, Friedrichstraße 16.**

Mädchen für alles auf sofort, auch durch Vermittlerin, gefucht. Meldungen v. 2. August (207) **Kaiserstr. 6a, II** links.

1 jung. Mädchen wird für den Tag oder Nachm. zu Kindern gesucht. **W. Volkmann, Wollmarkt 5 b.**

Ein Aufwartemädchen verlangt. **Friedrichstr. 21.**

1 junges Mädchen als Aufwarterin wird verlangt. (916) **Neuer Markt 10 im Restaurant.**

Saubere Aufwärterin sofort verl. **Danzigerstr. 39, I.**

Aufwartemädchen sofort gesucht. **Mittelstraße 17, II v.**

Wohnungs-Anzeigen
Suche zu sofort (208) herrschaftliche Wohnung von 5-6 Zimmern. Angebote an Frau Zühlke, Elisabethstr. 31, II.

1 Wohnung 1 Et. 4 Zimm. u. erf. bad. Müstl. m. Gehalt, Prov., Diäten u. Fahrkosten-Grl. Herren, die bereits im Versicher.-Fache groß. Erf. erzielt haben, können sofort z. Anstell. vorgeschl. werd. **Off. C. 88** Langes Annoncenbureau Posen.

Vertreter f. Automaten gef. Chokoladen-Fabrik Selbmann, Dresden.

2 flotte Verkäufer, erfah. der poln. Sprache vollstä. mächt., für mein Manuf.-, Mode- u. Damen-Konfektionsgeschäft verl. Sept. gef. die auch mit schriftl. Arbeiten betw. sind. Den Meld. sind b. freier Bew. im Hause, Gehaltsantrag u. Zeugn.-Abschriften beizufügen. Offert. unt. **Z. 9000** an die Geschäftsst. d. Zig.

Zuhelente zum Steinfahren sucht **H. Krause,** Maschinfabr. Einen jüngeren, kräftigen **Arbeiter** sucht für dauernde Beschäftigung **Carl Wenzel,** Hehnstr. 29. Meldungen vormittags. (208)

Ein zuverlässiger Hausdiener wird sofort verlangt. (190) **Patzers Sommertheater.** Einen ordentlichen, kräftigen **Hausdiener** sucht [917] **Elysium.**

1 ord. Hausdiener kann sich melden. (876) **H. Luxat,** Bahnhofstr. 87.

Laufburschen können sich melden **Bahnhofstr. 75, Laden.** **1 Laufburschen** verlangt **Rudolph Cohn.** Laufbursche verl. **R. Grusewski,** Bäderei, 208) Kinkauerstr. 33. **Kräftige Arbeitsburschen und Mädchen** verlangt **Julius Brilles,** 933) Mech. Schuhfabrik. **1 anst. alt. Mädchen** w. z. Stütz u. Bed. d. Gäfte f. e. K. Hofswirtsch. z. 15. August od. 1. Septbr. gefucht. **Meld. Kujawierstr. 75, III 1.**

Verein junger Kaufleute. Heute Abend früher Sauer's Garten (Buchholz). (380) Musikabender fällt die (64)

Dampferfahrt mit Doppel-Schraubendampfer Schleppschiffahrt II nach Hohenholz am Donnerstag, den 30. d. M., aus W. Domschat.

Frische Preiselbeeren à 20 Pf., 10 Pf. 1.50 M., das Postpaket 81, 2 Netto 2.20 M., franco gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages empfiehlt (192)

Carl Freitag, Bärenstraße 7. **Früh. Kopfleisch zu haben** Mostschlächterei, Bahnhofstr. 73.

Vergnügungen
Patzers Sommertheater. Heute: Militär-Konzert und **Feuerwerk-Wettstreit.**

Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr. Abklingen d. Feuerwerks 9 1/2 Uhr. Freitag: **Benefiz** für Fräulein **Fanny Musäus.** **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (190)

Früher Sauer's Garten Joh. Rich. Buchholz, Wilhelmstraße Nr. 70. **Freitag, den 31. Juli:**

Gr. Streich- und Militär-Konzert (1. u. 3. Teil Militär-Musik, 2. Teil Streich-Musik)

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Inf.-Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters **Herrn A. Bils.** (208)

Entrée 40 Pf. Anfang 8 Uhr. **Familienbillets,** allfäll. für drei Personen, à 1 Mark sind vorher im Zigarrengeschäft von **Rich. Werner,** Danzigerstr. Nr. 12, und bei **Hrn. Rich. Buchholz** zu haben.

Dickmanns Garten. Wilhelmstraße. Heute Donnerstag: **Streich-Konzert** der 3er Kapelle. (207) Anfang 8 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Schweizerhaus Täglich: (216) **Frei-Konzert,** ausgeführt von der Kapelle **Scheffler.** Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Concordia. Heute vorletztes Auftreten von **Käthehen Loisset** u. den anderen vorzügl. Künstlerinnen. **Ab Sonnabend, d. 1. August er.**

Sensations-Gastspiel der Operetten-Diva **Frei Frau Carmen de Rothschild,** Gattin des bekannt. Finanziers aus Frankfurt a. M.

Elysium-Theater. Heute: **Rabbi's** vorletz. Male. **Die Notbrücke.** Freitag, den 31. Juli: **Benefiz** für Herrn **Ernst Ludwig.**

Hans Luckedein. Schwan in 3 Akten von Blumen-thal u. Kadelburg. (102) **Sonnabend, den 1. August:**

9. volkstümliche Vorstellung. **Deborah.** Volksschauspiel v. Mosenthal.

Verantwortlich f. d. politischen Teil **J. Gollasch** (i. B. **Sendisch**), für den übrigen redaktionellen Teil **A. Sendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Notizen **J. Jarchow**, sämtl. in Bromberg. Notationsdruck und Verlag: **Grünauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.